

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserte

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellengebühr für die 3-spaltige Garnondseite ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wölfe, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Dypel, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Lechner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 62.

Mittwoch, 19. März 1902.

XXIII. Jahrgang

Das neue Gewerbegesetz

wird allen Abonnenten sowie den Käufern von Einzelnummern unseres Blattes auf Verlangen gratis und franco zugestellt.

Der Kampf gegen den Klerikalismus in Belgien.

Bukarest am 18. März 1902.

Der Kampf gegen den Klerikalismus in Belgien hat an Dimensionen zugenommen, und der Aufruhr, der in den Straßen von Antwerpen und Brüssel sein unheilvolles Spiel trieb, ist in der ersten Kammer offen zum Ausbruch gekommen. Der Ministerpräsident de Smet de Nayer hat entschieden erklärt, daß er die Verfassungsrevision ablehne und die Stimmrechtsbewegung mit Gewalt unterdrücken werde. Die Klerikalen sind also bereit zum Kampfe auf Leben und Tod. Wie es den Anschein hat, soll dieser Kampf diesmal auch wirklich entbrennen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Herrschaft, welche die Klerikalen seit dem im Jahre 1884 erfolgten Sturze des liberalen Kabinetts Freyre-Orban ununterbrochen behauptet haben, nun ein Ende bereitet werden. Die Schlagworte von der Verfassungsrevision und dem allgemeinen Stimmrecht, welche heute durch Belgien hallen, sind nur die Mittel zu dem Zwecke einer endgiltigen Auseinandersetzung zwischen den fortschrittlichen und reaktionären Parteien, die in diesem Staate einander mit unerbittlicher Zähigkeit bekämpfen. Noch besitzt das klerikale Kabinet in der Kammer eine Mehrheit von achtzehn, im Senat eine Majorität von zehn Stimmen, allein es ist gewiß, daß die im Mai erfolgenden Neuwahlen auch dieses Stimmenverhältnis zum Vortheile der Liberalen ändern werden. Nun haben die Erfahrungen der letzten Wahlen zur Genüge bewiesen, daß die unter ministeriellem Einfluß stehenden Behörden in Bezug auf Gewissenhaftigkeit nicht ganz einwandfrei sind, daß sie gern die Lücken des ziemlich primitiven Unterrichts- und Steuerwesens Belgiens nützen, um den Anhängern ihrer Partei auf Grund ihrer Besteuerung oder ihres Bildungsgrades eine zweite und dritte Wahlstimme zu erteilen, ohne daß diese in Wirklichkeit ein Recht hätten auf solche Begünstigung. Diese Mißbräuche haben nun die oppositionellen Parteien veranlaßt, noch vor den Neuwahlen auf eine Reform des Wahlrechts zu dringen.

Die Liberalen treten in Belgien unter der Führung des Brüsseler Abgeordneten Hymans für eine Verfassungsrevision ein. Sie wollen das Proportionalssystem, um es gegen Parteistreiche zu sichern, in die Verfassung aufnehmen lassen, jedoch dergestalt, daß jeder Belgier von seinem fünfundsingzigsten bis zu seinem vierzigsten Lebensjahre Einstimmwähler, vom vollendeten vierzigsten Lebensjahre aber Zweistimmwähler sei. Im Gegensatz

zu dieser Anschauung befanden sich die Sozialisten, die in der belgischen Kammer mit 32, im Senat mit 4 Mandaten vertreten sind. Sie wollen das gleiche Wahlrecht für alle einundzwanzigjährigen, wahlfähigen Belgier, worunter auch die Frauen zu verstehen sind, insofern sie die gesetzlich vorgeschriebene Eignung zur Ausübung des Wahlrechtes besitzen. Wollten nun die beiden oppositionellen Parteien Aussicht haben auf einen Erfolg ihrer Bestrebungen, so mußten sie vorerst untereinander einig werden. Allein der Abschluß eines Wahlartikels war gefährdet dadurch, daß die Liberalen gegen die Frauenwahl entschiedene Stellung nahmen. In diesem Stadium waren es die Klerikalen, welche die Sozialisten auf ihre Seite herüberziehen wollten. Sie erklärten sich bereit, für die Wahlberechtigung der Frauen zu stimmen, falls die Sozialisten ihren übrigen Forderungen entsagen wollten. Das Fuchsheißen war geschickt gestellt, jedoch die Sozialisten waren schlauer. Sie sagten sich, daß das von den Liberalen vorgeschlagene Zweistimmensystem in gleicher Weise allen Ständen zugute komme, und sie ließen das Stimmrecht der Frauen umso williger fallen, als die Frauen schon bei der Aufstellung der Kandidaten für die Kammer, also bei der Zusammenstellung der Listen, einen häufig sogar entscheidenden Einfluß auszuüben vermögen.

So kam es, daß die Liberalen mit den Sozialisten vereint gegen das klerikale Regime zu Felde ziehen. Allein verschiedenartig sind die Triebkräfte, welche diese vereinte Macht stärken. Den Liberalen handelt es sich nur um die fortschrittliche Entwicklung des Landes, dem das mangelhafte Unterrichtswesen unberechenbaren Schaden verursacht. Der Unterricht basiert nämlich auf dem Kommunalsystem, wonach jede Gemeinde ihre Schulen selbst erhalten muß. Die Folge davon ist, daß nahezu das gesammte Unterrichtswesen in den Händen der Kongregationen sich befindet, welche den Gemeinden willig die Lasten des Schulbudgets abnehmen, um den Unterricht im kirchlichen Geiste zu besorgen. Die Sozialisten hingegen verfolgen antimonarchische Tendenzen, welchen ihre Führer in der Kammer sogar offenen Ausdruck verliehen haben. Aber gerade in Folge der sozialistischen Ausschreitungen ist das monarchische Gefühl selbst in der belgischen Demokratie stetig im Wachsen begriffen, was erst jüngst anlässlich der Verathung des Gesetzesentwurfes über die eventuelle Anexion des Kongostaates offen zutage getreten ist. Es ist also von den utopistischen Wünschen der Sozialisten nichts zu befürchten, hingegen bilden sie in dem gegenwärtigen Kampfe schon vermöge ihrer ziffermäßigen Stärke eine werthvolle Nachhut der Liberalen, die, einmal zur Herrschaft gelangt, ihre Mitkämpfer von heute wohl auch jener an ihrer Seite behalten werden.

Die Warschauer Spionage-Affaire.

„Stomo Polskie“ bringt an der Spitze des Abendblattes folgende telegraphische Meldungen seines Warschauer Korrespondenten zur Affaire des Obersten Grimm.

Frau Frederik S. Goodwin, die Gemahlin des Redakteurs des „Durf Guide“, gibt jedes Jahr ein kostümirtes Fest, und auf Anrathen ihres rumänischen Freundes Szolnay entschloß sie sich, ein rumänisches Fest zu veranstalten, und Szenen aus dem rumänischen Volks- und kirchlichen Leben ihren Gästen vorzuführen.

Szolnay zeichnete die Modelle für die Kostüme, und der Festabend hatte einen außerordentlichen Erfolg.

Als Hauptszene wurde „Die Feier des Osterfestes in Rumänien“ und die „Nunta taraneasca“ aufgeführt. Herr Constantin Mihailescu aus Bukarest figurirte bei der Feier des Osterfestes als Geistlicher. Außerdem wurden rumänische Volkstänze und verschiedene Tänze aufgeführt, wobei Lantari spielten. Das Interessanteste an der Sache war aber, daß sämtliche Mitwirkende, 35 an der Zahl, sich der rumänischen Sprache bedienten, nachdem sie in kurzer Zeit einige hundert rumänische Wörter erlernt hatten. Auch rumänische Pigenner wurden vorgeführt, und die Herren M. Florea und A. H. Abraham aus Buzau, stellten Bärenführer mit großer Naturtreue dar.

Unter den verschiedenen Musikpielen gefielen besonders die „Nunta taraneasca“ vom unvergeßlichen Meister Louis Wiest und die Walzer von Ivanovici. Die meisten Kostüme wurden vom Kleidermacher Simovici aus Buk-

In den letzten Tagen ist unter den Offizieren der Warschauer Garnison eine große Zahl von Verhaftungen vorgenommen worden und in den Häusern von hohen Funktionären fanden Durchsuchungen statt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Oberst Grimm stand zu seinem Vorgesetzten, dem kommandirenden General und Stabschef v. Puzzyrewski nicht bloß in einem dienstlichen, sondern auch in einem intimen freundschaftlichen Verhältnisse, das nun auch unangenehme Konsequenzen für den kommandirenden General hat. In Folge des familiären Verkehrs hat nämlich Oberst v. Grimm nach dem vor kurzer Zeit erfolgten Tode der Gemahlin des Generals Puzzyrewski die Wohnung desselben in der Sächsischen Straße bezogen, während Puzzyrewski eine Junggesellenwohnung mietete. In Folge dessen wurde nun auch die Wohnung des kommandirenden Generals von Gendarmerie durchsucht, was begreiflicherweise in der Stadt großes Aufsehen erregte, umso mehr, als zu diesem Eindringen der Polizisten in die Generalswohnung eine besondere Bewilligung des Zaren notwendig war, die über telegraphisches Ansuchen auch aus Petersburg eintraf.

General Puzzyrewski ist erst gestern von Nizza abgereist, wo er mit der Schauspielerin Paski weilte, trotzdem er den telegraphischen Befehl zur Rückkehr bereits vor sechs Tagen erhielt. In Warschau war man über die Zögerung des Generals sehr erstaunt und kommentirte sie angesichts der Massenverhaftungen von Offizieren aus seiner Umgebung auf das ungünstigste. Heute jedoch erklärt man, daß der General bloß den Luxuszug Nizza — Warschau abgewartet habe, der nur einmal in der Woche, am Freitag, verkehrt. Seine Ankunft in Warschau wird für Sonntag erwartet. Er muß über Wien fahren.

Was den Obersten Grimm betrifft, so heißt es jetzt wieder, daß er noch nicht erschossen worden sei, sondern daß seine Transportirung nach Petersburg noch bevorstehe, wo er vor das Kriegesgericht gestellt werden soll. Wegen der an die fremden Staaten verathenen Mobilisirungspläne sei an den beteiligten Abtheilungen des Kriegsministers und der Territorialkommanden der Befehl zur schleunigen Inangriffnahme der Arbeiten für neue Mobilisirungspläne auf veränderter Grundlage ergangen.

Außerdem meldet der Korrespondent des genannten Blattes, daß der zweite Generalstabschef, General Hertemann, seine Demission gegeben habe, und daß sich der russische Kriegsminister General Kuropakin inognito zur Untersuchung der Affaire in Warschau befinde. Es stünden in dieser Spionage-Angelegenheit noch überraschende Enthüllungen bevor, die, wie es heißt, als eine europäische Sensation bezeichnet werden müßten.

Einem Berichte des „Ezas“ zufolge hat Oberst Grimm bereits ein Geständniß seiner Schuld abgelegt. Durch diese umfassenden Aussagen wurden mehrere Personen kompromittirt und bald auch verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich auch die Oberstenswitwe Frau Brisemeister, die in Warschau Zeichenunterricht erteilte, sowie deren Freund, ein Gardeoffizier, der jedoch wieder freigelassen

Feuilleton.

Ein rumänisches Kostüm-Fest in New-York.

Original-Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Ältere Bukarester werden sich noch des Bildhauers Szolnay erinnern, welcher in der Strada Gradina cu Cai ein Atelier für Ornamente hatte. Der alte Szolnay ist schon längst tot, aber er hat einen Sohn hinterlassen, welcher ein sehr begabter Bildhauer ist und nachdem er die hiesige Kunstschule absolvirt hat, sich nach Amerika begab, wo er rasch Karriere machte und heute zu den ersten Bildhauern von New-York gezählt wird.

Georg Szolnay hat sein Vaterland nicht vergessen und als ausgezeichnete Violinspieler — er zählte in Bukarest zu den besten Schülern des unvergeßlichen Louis Wiest — hat er in der New-Yorker Gesellschaft so manchenmal eine Doina und andere nationale rumänische Lieder zum Vortrage gebracht.

Eine der lebenswürdigsten Künstlerinnen New-Yorks,

rest verfertigt, der seit 20 Jahren in New-York lebt und dessen Sohn, ein 15jähriger talentirter Junge, mehrere rumänische Lieder vortrug. Fräulein Alida Groper sang einige siebenbürgische Lieder, welche ebenfalls außerordentlich gefielen. Den Glanzpunkt der musikalischen Genüsse bildete jedoch der Walzer „Dooul Carpatilor“, welcher von Miß Mary Stewart im Costüm einer Campulanger Bäuerin gesungen wurde, umgeben von einer Menge rumänischer Bäuerinnen, Bäuerinnen, rumänischer Soldaten, ic.

Zum Schluß der musikalischen Darbietungen wurde die rumänische Volkshymne gesungen, welche von den Zuhörern stürmisch akklamirt wurde.

Für New-York war das originelle Fest ein Ereigniß ersten Ranges. Trotzdem, daß der bei Frau Goodwin veranstalteten Kostüm-Soiree nur 200 Personen beimohten, schrieb die ganze New-Yorker Presse spaltenlange Artikel über das originelle Fest, und die illustrierten Zeitungen reproduzirten die meisten der rumänischen Kostüme.

Für den Bildhauer Szolnay, der dieses selten schöne Fest veranlaßt hat, mag der Erfolg desselben eine besondere Genugthuung sein. In der Ferne muß es doch außerordentlich angenehm berühren, durch Sprache, Kleidung und Gesang an die Heimath wieder erinnert zu werden!

worden sein soll, da sich erwies, daß seine Beziehungen zu der Dame keine politischen waren.

Die Manipulation mit den Dokumenten wurde dem Obersten Grimm auf folgende Weise ermöglicht: Die Pläne, namentlich die Mobilisierungsschriften, wurden in einem besonderen Flügel des dem Kommando eingeräumten „Palais Zamogski“ aufbewahrt und die Schlüssel zu der Abtheilung hiess einem General des Warschauer Kriegsbezirkes anvertraut, der den Titel „Stadtgeneral vom Tage“ führt. In Vertretung des Generals vom Tage hatten diesen Dienst manchmal auch die dem Generalkommando direkt unterstehenden Oberste zu versehen, und unter diesen befand sich Oberst von Grimm, der seine Dienste zu den Entwendungen benötigte, da er dann als Kommandant dieses Theiles des Palastes ohne Kontrolle war. Auf die Spur der Mächenschaften soll nach den Angaben des „Gzas“ Kriegsminister General Kuropatkin selbst dadurch gekommen sein, daß er bemerkte, daß von Deutschland systematisch zwei Regimenter an jene Grenzstationen disloziert wurden, welche nach den russischen Mobilisierungsplänen die Konzentrationszentren für den Fall des Krieges bildeten. Der Kriegsminister fand, daß diese Truppenbewegung nur einen Sinn habe, wenn man die geheimen russischen Pläne kenne. Im Uebrigen soll jedoch der durch die Auslieferung der Pläne verursachte Schaden nicht allzugroß sein, weil die Mobilisierungspläne in Rußland unter allen Umständen alle drei Jahre erneuert werden.

Ueber die Festnahme des Obersten Grimm berichtet das Blatt Folgendes: Oberst Grimm saß in dem Restaurant des „Englischen Hotels“ in Gesellschaft, als ein Dr. donnanzoffizier eintrat und ihm sagte, daß der Festungskommandant ihn dringend zu sprechen wünsche; der Oberst möge ihm auf die Straße folgen, wo er ihm nähere Auskunft geben wolle. Vor dem Restaurant wartete jedoch ein Wagen, in dem zwei Gendarmen saßen. Als Grimm dies sah, rief er aus: „Jetzt ist Alles einerei — ich bin verloren!“ und ließ sich resignirt wegführen.

Den Verrath an Oberst Grimm hat aber — so wird dem „Naprod“ heute berichtet — nach dem in Warschau umlaufenden Stadtgespräch seine eigene Frau begangen, die auf ihren Mann eifersüchtig war und ihn im Zorn verrieth. Die in der Wohnung des Kommandanten Generals Puzyrewski vorgenommene Hausdurchsuchung wird vom Blatte mit dem Verdachte begründet, daß man Puzyrewski als für den Mitschuldigen des Obersten Grimm zu halten geneigt sei.

Der Krieg in Südafrika.

Die Reise Lord Wolseleys.

Die auch von uns bereits verzeichnete Meldung, daß der greise Feldmarschall Lord Wolseley plötzlich nach Südafrika abreise, hat naturgemäß Aufsehen erregt, obwohl von der englischen Regierung verbreitet wurde, die Fahrt habe einen rein privaten Charakter. Nun liegt die Meldung vor, daß es sich thatsächlich um eine sehr ernste Mission handelt, die den schon oft aufgetauchten Gerüchten von einer bedeutenden Differenz zwischen König Eduard und den offiziellen Berathern der Krone neue Nahrung zu geben geeignet ist.

Wie man jetzt von einer dem englischen Hofe nahe stehenden Persönlichkeit hört, geht Lord Wolseley im Auftrage König Eduards, der wegen der Lage in Südafrika sehr besorgt ist, nach dem Kap um dem Monarchen persönlich über die wahren Zustände auf dem Kriegsschauplatz Bericht zu erstatten. Lord Wolseley besitzt das hohe Vertrauen und die Freundschaft des Königs, der ihn seiner Zeit als Delegirten zur Antündigung seines Regierungsantritts an die fremden Höfe schickte, steht aber mit dem Kabinett und der jetzigen Armeeführung auf schlechtem Fuße. Deshalb ist die Regierung bemüht, seine Reise als rein privater Natur und bedeutungslos hinzustellen.

Von der holländischen Ambulanz.

Gegenüber einer Amsterdamer Meldung der Nachrichten-Agentur Paris-Nouvelles, die letzte holländische Ambulanz in Südafrika sei von einer englischen Truppenabtheilung angegriffen worden und die Aerzte, sowie das Personal der Ambulanz seien nach den Bannuda-Inseln verschickt worden, wird nach einem Telegramm aus dem Haag dort festgestellt, daß eine organisirte holländische Ambulanz nicht mehr in Südafrika existirt. Alle Aerzte und sonstigen Mitglieder niederländischer Ambulanzen sind seit langem in die Heimat zurückgekehrt. Der Chef der letzten holländischen Ambulanz übergab bei der Abreise das Material und die Gelder der Ambulanz an den früheren Eisenbahnbeamten Dumont, der mit dem Ambulanzmitgliede Smith gefangen genommen und nach Madras deportirt worden ist. — Das Material und die Gelder sind also doch wohl in englischen Händen geblieben.

Methuens Freilassung

Es heißt, Delarey habe seine Absicht, Methuen auszuliefern, dessen Gattin in einer eigenhändigen Botschaft durch die britischen Behörden mitgetheilt. Diese haben Delarey den Dank der Lady Methuen übermitteln. Wie verlautet, werde das Kriegsministerium demnächst einen Beweis seiner Anerkennung der chevaleresken Handlungsweise Delareys geben, aber nicht durch Freilassung eines Boerengenerals.

Cecil Rhodes Krankheit

Die letzten Berichte über Rhodes Krankheit lauten sehr beunruhigend. Sein Bruder, Oberst Rhodes, reist nach Südafrika ab. Zugleich wird aus Kapstadt gemeldet, Prinzessin Radziwill sei auch krank. Der bekannte Proceß gegen sie wurde wiederholt vertagt, zuletzt auf den 21. d. Mts. Es gehen hier Gerüchte um, daß der Proceß für beide Theile einen unangenehmen Verlauf genommen habe.

Ein Vertrag zwischen England und den Buren. Einem Telegramm aus Süd-Afrika zu Folge, sollen

Lord Kitchener und General Botha einen Vertrag über folgende Punkte unterschrieben haben: Der Burengeneral Kreuzinger wird freigelassen; die in die Hände der Engländer gefallenen Buren werden nicht mehr vor Gericht gestellt; es wird den Buren gestattet sein, neutrale Ambulanzen für die Pflege der Verwundeten zu haben.

Tagessmengenheiten.

Bularest, am 18. März.

Tageskalender. Mittwoch, 19. März. Kath.: Josef N. +, Prot.: Josef N., Orthodox.: Quat. 42 M.

Witterungsbericht vom 17. März — 5,5 Mitternacht, — 4, um 7 Uhr Früh, Mittag + 6,5. Das Barometer im Sinken bei 762. Himmel etwas unwölkt. Sonnenaufgang 6.18, Untergang 6.06. Höchste Lufttemperatur + 9 in Severin, niederste — 14 in Harfova und Husi.

Vergnügungs-Anzeiger. Heute Abend Dienstag: Lyrisches-Theater: Voie Fuller.

Stablissement Edison: Jeden Abend Vorstellung der Deutschen Variete Truppe.

Vom Hofe. S. k. h. der Kronprinz ist in Begleitung des Chefs des Generalstabs seiner Division Oberstleutnant Istrati und seines Adjutanten Major Demetrescu gestern früh um 8 Uhr 7 nach Giurgiu abgereist, um die Truppen der dortigen Garnison zu inspizieren. S. k. h. kam um 10 Uhr 15 in Giurgiu an, und wurde auf dem Bahnhofe vom Präfecten des Distriktes, vom Primar der Stadt mit dem Gemeinderathe, vom Brigadecommandanten mit den Stabsoffizieren der Garnison, von den übrigen Vertretern der Civilbehörden sowie von einem zahlreichen Publikum empfangen. S. k. h. wird heute Abends um 7 Uhr 44 nach Bularest zurückkehren. — Im Laufe dieser Woche wird sich der Kronprinz nach Turnu-Magurele begeben, um die Truppen dieser Garnison zu inspizieren. — S. k. h. der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern werden demnächst in Begleitung der Gräfin v. Tattenbach, Ehrendame der Prinzessin und des Generals v. Schilgu, Adjutanten des Prinzen, in Bularest eintreffen. — Der kleine Prinz Carol hat gestern im bekannten Juwelieregeschäft Radivon auf dem Boulevard Elisabeta verschiedene Einkäufe gemacht.

Diplomatisches. Das Ministerium des Aeußern ist in offizieller Weise verständigt worden, daß S. Exc. der niederländische Gesandte Baron Swerts von Landas in der gleichen Eigenschaft nach Tokio versetzt und auf dem Bularester Posten durch den bisherigen Legationsrath an der holländischen Gesandtschaft in Paris, Herrn van den Swinderen de Maraes ersetzt worden ist. — Der rumänische Gesandte in Rom Herr N. Fleba, dessen neuer fünfzehntägiger Urlaub am 28. März abläuft, wird am 23. März auf seinen Posten zurückkehren.

Personalmeldungen. Der ehemalige hauptstädtische Brmaradjunt Paul Arion ist schwer erkrankt. — Der rumänische Metropolit der Bukovina Arcadie Ciupercovici ist schwer krank, und sein Zustand flößt ernste Besorgnisse ein. Vor einigen Tagen hat der greise Prälat die Leitung seiner Erzdiözese dem Bischofe Dr. Victor v. Nepsha übergeben. — Der rumänische Gesandte in Berlin Herr M. Veldiman wird dieser Tage in Jassy eintreffen, woselbst er 2—3 Tage bleiben wird. — Der Deputirte Vasile Purescu ist zum Mitglied des Verwaltungsrathes der Monopolregie bis zum 1. Januar 1905 ernannt worden. — S. M. der König hat dem berühmten Pianisten Herrn Alfred Grünfeld das Offizierskreuz des Sterns von Rumänien verliehen. — Der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret wird heute nach Bularest zurückkehren. — Der Domänenminister Herr Miffir wird im Laufe dieses Monats die verschiedenen petroleumhaltigen Gegenden des Landes besuchen.

Der Ministerpräsident in Constanza. Der gegenwärtig in Constanza weilende Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza hat gestern den türkischen Consul Nazim-bey in längerer Audienz empfangen. Gestern fanden sich bei Herrn Sturdza in seiner Eigenschaft als Kriegsminister die Offiziere des zweiten Jägerbataillons sowie die hohen Offiziere der Garnison ein. Herr Sturdza hat seine Abreise aus Constanza um 15 Tage verschoben, da er die Ankunft des Ministers der öffentlichen Arbeiten Herrn Jonel Bratianu erwartet, mit welchem zusammen er die seit dem Besuche des Königs im Hafen von Constanza ausgeführten Arbeiten inspizieren will. Gestern hat Herr Sturdza die Hafenarbeiten besichtigt. Der Besuch dauerte 2 Stunden.

Rumänische Geographische Gesellschaft. Gestern Abend hielt die rumänische Geographische Gesellschaft unter dem Präsidium Sr. M. des Königs im Senatssaale ihre dritte und letzte öffentliche Sitzung ab. Den ersten Vortrag hielt Herr Ingenieur-Inspektor Elie Radu über die Trinkwasserfrage. Nach kurzer historischer Einleitung kam Herr Radu auf das Bularester Trinkwasser zu sprechen und sagte, daß das Wasser von Ciurel und Bragadir in chemischer, physikalischer und bakteriologischer Beziehung ein ausgezeichnetes ist. Die beste Lösung der Bularester Trinkwasserfrage wäre die Mischung des Wassers von Bragadir mit jenem von Ciurel. — Der zweite Vortragende Herr Burada sprach über die Rumänen in Krain, Kroatien und Dalmatien, mit welchen er anlässlich einer Studienreise in persönlichen Contact kam. Aus vorgefundenen Dokumenten hat Herr Burada constatirt, daß die Spur der Rumänen in Kroatien sich bis auf das Jahr 1833 zurückführen läßt. — Ingenieur Martineanu sprach über die Arbeiten der Genuesen und Venetianer an den Mündungen der Donau. Der Zweck, wegen dessen sie an die Mündungen der Donau kamen, könnte kein anderer sein, als der Fischfang, welcher dort eine wahre Quelle des Reichthums darstellte und auch der Canal Bujut-Dere sei bloß deshalb gegraben worden, um in die Dobrudsche Donaufische zu bringen. — Um 11 Uhr war die Sitzung zu Ende. Nach Beendigung der Sitzung

unterhielt sich S. M. noch einige Zeit in gnädigster Weise mit den anwesenden Persönlichkeiten und kehrte dann von Seiner Suite begleitet ins Palais zurück.

Die Reform des orthodoxen Kalenders. Die „Agence Nationale“ theilt den Blättern in Konstantinopel mit, daß die heilige Synode in Athen dem Vorschlage des Patriarchen Joachim, betreffend die Annahme des Gregorianischen Kalenders, günstig gestimmt zu sein scheint. Zahlreiche Mitglieder der orthodoxen Kirche hätten sich bereits zu Gunsten dieser Reform ausgesprochen.

Deutsche Handelskammer für Rumänien in Bukarest. Wie wir aus sicherer Quelle mittheilen können, ist dieser Tage hieselbst eine „Deutsche Handelskammer für Rumänien“, gegründet worden, welche sich eine ganze Reihe von Aufgaben gestellt hat, um im Interesse der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen des deutschen Reichs zu Rumänien zu wirken. Die Handelskammer, der bereits eine große Anzahl deutscher Firmen des Landes angehört, wird in kurzer Zeit ihre Thätigkeit beginnen und werden wir alsdann das Programm derselben näher beleuchten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Unternehmen in sehr zeitgemäßes ist, von dem man sich viel Gutes versprechen darf.

Das neue Gewerbegesetz. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, mittelst welchem das neue Gewerbegesetz unter Nr. 876 vom 4. März 1902 promulgirt wird.

Rumänien und Ungarn. Der Wiener „Sonn- und Feiertags Courrier“ beschäftigt sich mit der im ungarischen Reichstage stattgefundenen Debatte über die Haltung der rumänischen Studenten in Ungarn gegenüber dem künftigen internationalen Studentenkongresse in Budapest, und mißbilligte in energischen Ausdrücken die chauvinistische Politik der Magyaren. Die Rumänen seien keine Irredentisten, sondern loyale Bürger des Landes, in welchem sie leben, aber sie seien durch die verblendete Politik der Magyaren verbittert. Deshalb haben die drei Millionen Rumänen in Siebenbürgen und Ungarn heute keinen Vertreter im ungarischen Parlamente, und ihre Führer enthielten sich der Theilnahme an den Wahlen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine würdige Vertretung des rumänischen Volkes in ungarischen Parlamente nicht möglich sei. Die Tendenz der Ungarn sei, die Rumänen zu magyarisieren, und ein spezielles Gesetz verhindert die rumänische Jugend Ungarns die Schulen Rumaniens aufzusuchen, obgleich, oder gerade weil die Universitäten und die höheren Schulen von Bularest und Jassy zu Jackeln der Wissenschaft geworden sind, welche jene von Budapest in Schatten stellen.

Studentisches. Donnerstag wird im Lokale der Culturliga eine große Studenterversammlung stattfinden. In dieser Versammlung wird über den vom Rektor der Budapester Universität gefassten Beschluß diskutiert werden, alle rumänischen Studenten, welche an dem Studentenkongresse in Budapest nicht zur Seite der ungarischen Studenten theilnehmen wollen, von der Universität auszuweisen. Wie bekannt, ist bei dem im vorigen Jahre in Rom stattgefundenen Studentenkongresse der Beschluß gefasst worden, daß die Studenten nach Nationalitäten abstimmen sollen. Entsprechend diesem Beschlusse werden die rumänischen Universitätsstudenten an den Präsidenten der Studentendevereinigung „Corda Fratres“ in Rom ein Telegramm senden, in welchem sie gegen den Beschluß des Rektors der Budapester Universität protestiren.

Ein literarischer Prozeß. Heute kommt vor dem Bularester Schwurgerichtshofe der Verläumdungsprozeß zur Verhandlung, welchen Herr L. Caragiale gegen Herrn Jonescu-Caion angestrengt hat, der ihn eines groben Plagiats beschuldigt hatte. Der Verteidiger Caions, Herr M. Macedonsky, welcher schwer erkrankt ist, wird sich zur Verhandlung nicht einfinden können.

Die Affaire des Generalsabzarzes Dr. Petrescu. Wie es heißt, hat der Kriegsminister ad interim Herr D. Sturdza, dem Beschlusse des Reformrathes, welcher unter Vorsitz des Generals Dr. Bercescu die Reformirung des Dr. Petrescu ausgesprochen hat, nicht Folge gegeben.

Rumänische Diskanzreiter. Oberleutnant Scurtu und Lieutenant Jonide, beide vom 6. Calarascenregiment in Ploiesti trainiren gegenwärtig 2 Vollblutpferde, um den Diskanzritt Ploiesti—Berlin in 18 Tagen zu machen. Bis jetzt ist es ihnen gelungen, selbst bei rauhem Wetter, an einem Tage bis zu 140 Kilometer zurückzulegen.

Der Fuzabeid der Liedertafel wäre also endlich wieder da: Eine frische, heitere Dase in der öden, langweiligen Wüste des Alltagslebens! Das Programm liegt uns vor; wenn nicht der gereimte, humorvolle Begleitbrief wäre, müßte es uns trocken und nüchtern erscheinen; doch wir wissen, daß die Programme der Liedertafel immer mehr halten, als sie versprechen, so wird es auch mit diesem sein. Es war uns gestattet, einen Blick hinter die Coulissen zu werfen und wir wollen indiskret genug sein, etwas von den Geheimnissen derselben zu verrathen. Die großen Ereignisse des Jahres, das Sängerefest in Graz und das 50jährige, eigene Jubiläum, werden auch hier ihre Schatten voraus; Zeichen, dessen die Genere, die uns einen erheiterten Einblick in das Treiben der Sänger in ihrer Intimität, in die Leiden und Freuden eines Liedertafelchormeisters gewährt. Mißverhältnisse können ja häufig vor, aber nicht immer haben sie den gleichen, komischen Ausgang. Die vielversprochenen Klapperschlangen dürften sich als recht harmlose Thiere erweisen und da dieselben ein liebendes Paar glücklich machen, gewiß noch die Lieblinge, namentlich unseres Damenpublikums werden. Mit der neuen Fuzabeid um's Kapelle wird eine längstgefühlte Lücke im Kunstleben der Liedertafel ausgefüllt; dieselbe wird sich gewiß schon mit ihrem ersten Auftreten die Gunst des Publikums erringen und einen beispiellosen Erfolg erzielen, dafür bürgen die Namen der Künstler wie Waterstrat, Harzer, Goerath, Neumann u. f. w. — Im Kindergarten endlich werden wir eine jener hervorragenden

Errungenschaften zu verzeichnen haben, an denen der Verein so reich ist; er wird ein neues Zeichen der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit sein, die bei der Liedertafel charakteristisch sind: der Same des guten und schönen, der Zug zum Idealen muß in das kindlich reine Gemüt unserer Kleinen eingepflanzt werden, soll es in Fleisch und Blut übergehen, soll es sich zur köstlichen Frucht entfalten, daß uns ein Kinderergarten aus dem Jahre 2000, natürlich n. Ch., vorgeführt wird, mit allen Mitteln und Errungenschaften dieser Epoche, ist uns ein neuer Beweis des fortschrittlichen Geistes, der im Vereine herrscht. Die Durchführung des Programmes wird einfach verblüffend wirken; erst jetzt erfahren wir, daß „Die Landstraße“ nicht etwa aufgeführt wurden, um den Jubiläumssong zu kräftigen, sondern, man höre und staune, um die künstlerischen Kräfte für den Zugabend zu schulen. Nach dem Gehörten ist es wohl zweifellos, daß der Andrang des Publikums, sowie der Erfolg des Festes, ein noch nie dagewesener sein wird; man bringt demselben auch in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse entgegen; ja wir erhalten soeben die fast ungläublich klingende Nachricht, daß auch Sereniuss, der Liebling des deutschen Volkes, der Vorstellung von Anfang bis zu Ende in einer eigens für Höchstdenkselben erbauten Festloge in Begleitung seines getreuen Kinde r m a n n bewohnen wird. Also auf, ihr Völker, benützet die Gelegenheit, um Sereniuss persönlich kennen zu lernen, seine geistreichen Aussprüche zu hören und ihm zu huldigen!

Der Damenabend des „Turnvereins“. Wir wiederholen wirklich nur, was in aller Munde liegt, wenn wir gleich zu Anfang betonen, daß der zwölfte Damenabend des „Bukarester Turnvereins“ zu den gelungensten aller diesjährigen Faschingsfeste gezählt werden muß. Die prachtvolle Dekoration des Saales überraschte ganz besonders. Die Damen des Comitees, an ihrer Spitze die Gemahlin des Präsidenten Theohary, hatten die Tombola mit den schönsten Gaben ausgestattet, und so reichhaltig war dieselbe, daß es gar keine Nietten gab. Die künstlerischen Produktionen erlitten leider bedeutenden Abbruch durch die plötzliche Erkrankung der beliebten Sängerin Fräulein Schmidt, und auch Frau Schuster, welche die Ouvertüre hätte spielen sollen, war am Erscheinen durch Erkrankung verhindert. Nachdem Herr Gruber die Ouvertüre gespielt, Fräulein Paula Falk einen geistreichen Prolog mit vieler Witz gesprochen und Fräulein Ella Schuster mit großem Erfolge zwei Lieder vorgetragen hatte, begann das Damenturnen, welches wieder durch die seltene Präcision überraschte. Herr Turnlehrer Hauer muß wirklich zu dem schönen Erfolge beglückwünscht werden. Fräulein Rothziegel, deren deflamatorisches Talent rühmlich bekannt ist, verließ auch diesem schönen Abende einen besondern Reiz durch eine mit großer Witz vorgetragene seine Persiflage auf die Herren. Hierauf folgte der Schwank „Die Tante aus der Provinz“, worin das kleinstädtische Leben mit allen seinen Vor- und Nachtheilen geschildert wird. Den Beschluß des schönen Festes machte der Tanz, welcher bis gegen 6 Uhr morgens mit kurzer Unterbrechung anhielt. Für Erfrischungen sorgten die liebenswürdigen Damen am Büffet, wofür selbst exquisite Delikatessen in Masse vorhanden waren.

Die Bewegung der jüdischen Handwerker. Eine Anzahl von jüdischen Handwerkern, welche gleichzeitig Reservisten der rumänischen Armee sind, hat sich im Vereinslokale der jüdischen Reservisten versammelt, um über die Lage zu diskutieren, welche für sie durch das neue Gewerbegesetz geschaffen wird. Nach längerer Diskussion beschloß sie, eine Commission zu wählen, welche sich beim Domänenminister mit einer Denkschrift einfinden soll, um ihn zu fragen, ob auch diejenigen, welche ihren Militärdienst im Lande geleistet haben, die vom neuen Gesetze verlangte Reciprocität nachweisen müssen, um in die Corporationen aufgenommen zu werden. Wenn die Antwort, die sie erhalten, eine ungünstige ist, so sind sie entschlossen, sich sowohl an den Ministerpräsidenten als auch an den Minister des Innern zu wenden, um Auswanderungspässe zu verlangen.

Pferderennen in Baneasa. Die Pferderennen auf dem Hippodrom von Baneasa werden am Sonntag den 3. Mai beginnen, und bis zum 8. Juni fortgesetzt werden. Am dritten Renntage, am 18. Mai wird der rumänische Derbypreis 16.000 Frs. für dreijährige im Lande geborene oder in ihrem Geburtsjahre ins Land importierte Vollbluthengste und Stuten zur Austragung gelangen.

Ländlich-sittliches von der ungarisch-rumänischen Grenze. Von einem bedenklichen Sittenverfall wird dem Pester Lloyd aus dem Krasso-Szörenyer Komitat geschrieben: „Wie allfänglich in diese Zeit, widerhallen die rumänischen Dörfer auch heuer von Musik und Tanz; es werden überall Hochzeiten gefeiert. Es sind zumeist „wilde Ehen“, die aber gleichwohl öffentlich und unter üblichem Sang und Tanz geschlossen werden. Die Brautleute ziehen, unter Vorantragung von Fahnen, mit Musikbegleitung durch die Gassen und jauchzend und johlend erklären sie sich und erklärt deren Begleitung sie als Mann und Weib. Ein besonders drastischer Fall wird aus Nagy-Szörtenz gemeldet. Dort wurde neulich eine Kinderhochzeit im vollen Sinne des Wortes gefeiert. Der Bräutigam war der 14-jährige Sohn des Landwirthes Jon Migez, die Braut aber die um einige Monate jüngere Tochter des Niza Voin. Das Brautpaar lernte sich vor einem Jahre, als es noch in die Schule ging, kennen und — lieben und es beschloß, in ortszüblicher Weise Mann und Frau zu werden. Sie wurden unter Vorantritt einer Musikkapelle durch sämtliche Gassen geführt und es wurde jubiliert und gejohlt. Es war ein seltsamer Anblick, die zwei Biliputaner im Hochzeitszuge mittrippeln zu sehen. In welcher Weise aber das von niemandem getraute und doch verehelichte Brautpaar sein religiöses Gewissen zu beruhigen suchte, das verdient auch verzeichnet zu werden. Es mengte sich nämlich in einen zur Kirche ziehenden anderen Hochzeitszug, betrat mit demselben

die Kirche, und als der Geistliche dem von ihm getrauten Brautpaar den Segen erteilte, verbeugten sich auch die „Verheiratheten“ Kinder und glaubten damit auch ihren Antheil an den Segen empfangen zu haben.“

Vermischte Nachrichten. Die Frühlingsession der europäischen Donaucommission wird am 5. Mai eröffnet werden. — Im Laufe dieses Monats wird die Haushaltungsschule eröffnet werden, welche die hauptstädtische Primarie in dem von Frau Herachide geschenkten Gebäude in der Strada Barbu Catargiu eingerichtet hat. — Die Agrargesellschaft wird Dienstag Nachmittag um 5 Uhr eine Sitzung abhalten, in welcher Herr E. Alimanisteanu über die „Landwirthschaft und die Industrie angefaßt der Tarifänderungen des Jahres 1903“ sprechen wird.

Zum Sondenbrande in Campina. Eines der Opfer des Sondenbrandes in Campina Bucur Georgescu ist seinen Verletzungen erlegen. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, im größten Elende.

Ein Deserteur als Dieb. Die Sicherheitspolizei hat gestern einen gewissen Peter Crac, Deserteur des 2. Artillerieregiments verhaftet, welcher nebst zahlreichen andern Diebstählen auch dem Fleischhauer Tudor Matei in der Calea Pleveiei 140 Frs. gestohlen hatte.

Massenverhaftung von Kartenspielern. Der Polizeinspektor Cantunari verhaftete heute Nacht gegen halb vier Uhr in dem Kaffeehause des Nathan Aronovici in der Strada Crucea de piatra 14 Individuen, welche beim Hazardspiele betroffen wurden. Sowohl die Karten als auch das vorgefundene Geld wurde konfisziert.

Selbstmord. Der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte in Paschani Carl Rosmislavici hat sich durch einen Revolvererschuß ins Herz getödtet. Der Tod trat sofort ein. Die Ursachen des Selbstmordes sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Verhaftung eines rumänischen Anarchisten. In der italienischen Stadt Lecce ist ein Anarchist verhaftet worden, welcher angibt Arthur Quintavalle zu heißen und in Sulina in Rumänien geboren zu sein. Der italienische Consul in Galaz, an welchen sich die Behörden von Lecce gemeldet haben, vermuthet, daß der Verhaftete mit dem von der rumänischen Polizei gesuchten Luigi Quintavalle identisch ist, welcher von den rumänischen Gerichten zu mehrfachen Freiheitsstrafen verurtheilt wurde, aber es verstanden hatte, sich der Abbüßung seiner Strafen zu entziehen.

Fälscher von rumänischen Bankbillets. Gestern ist Herr J. Bibicescu als Vertreter der rumänischen Nationalbank nach Maros-Basarhely abgereist, um dem Prozesse beizuwohnen, welcher daselbst am nächsten Mittwoch gegen eine Bande von Fälschern zur Verhandlung gelangen wird, die eine förmliche Fabrik zur Fälschung rumänischer Bankbillets eingerichtet hatten. Ein Theil der Bande, darunter auch ein Pope, befindet sich schon seit längerer Zeit in Blaoesti in Haft, und wird nach der Durchführung des Prozesses in Maros-Basarhely, von den rumänischen Gerichten abgeurtheilt werden.

Ein ingenuöser Betrug. Das Haus Sigmund Prager in Bukarest stand schon seit längerer Zeit mit dem Kürschner Jon Vasilescu in Craiova in Geschäftsverbindung. In der letzten Zeit kam Vasilescu seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nach, so daß Herr Prager gegen ihn wegen Zahlung von 300 Frs. einen Prozeß anstrengen mußte. Bei der Verhandlung vor dem Handelsgerichte sagte Vasilescu, daß er die Schuld bezahlt habe, und wies eine Postkarte mit der Unterschrift und der Stampiglie des Hauses Prager, vor, in welcher bestätigt wurde, daß Vasilescu die 300 Frs. durch seinen Vertrauensmann, einen gewissen Klein gezahlt habe. Herr Prager seinerseits erklärte, daß Unterschrift und Stampiglie thatsächlich echt seien, daß aber der Inhalt der Postkarte falsch sei. Die Affaire wurde hierauf dem Untersuchungsrichter Herrn Stelian Popescu übergeben, welcher den Vasilescu zu sich ins Cabinet rief. Vasilescu beharrte bei seiner Behauptung, daß er die Postkarte in Craiova erhalten habe, und daß ihr Inhalt echt sei. Der Untersuchungsrichter ernannte hierauf eine Commission von Sachverständigen, welche konstatarie, daß die Postkarte schon früher einmal verwendet worden war, und daß man dann die auf derselben geschriebenen Worte mit Chlor ausgelöscht und durch die heutigen Worte ersetzt habe. Die fortgesetzte Untersuchung brachte ferner zur Tage, daß Vasilescu eine vom Hause Prager an Herrn Jon Dimulescu in Craiova geschriebene Postkarte gefunden, deren ganzen Inhalt weggeschliffen und bloß die Unterschrift und die Stampiglie darauf gelassen hatte, worauf er die Karte auf seinen Segen Vasilescu wurde das gerichtliche Verfahren wegen Betrugs eingeleitet.

Die Juwelen der Madame Lina. Wie bekannt, hat das Tribunal Ilfov den Aurel Roscovici, welcher angeklagt erschien, die von der Frau Lina Lazarescu beim Banquier Finkels deponirten Juwelen entwendet zu haben freigesprochen. Gegen diesen Freispruch legte sowohl der Staatsanwalt als auch Frau Lazarescu Berufung ein, welche gestern vor der dritten Section des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung gelangte. Auf Verlangen des Vertheidigers der Frau Lazarescu Herrn Iake Jonescu wurde der Prozeß behufs Einholung einiger nothwendiger Informationen auf den 19. April vertagt.

Der Prozeß Steriu vor den Geschwornen. Unsere Leser erinnern sich an das Revolverattentat, welches der ehemalige Gutsbesitzer S. Steriu am Abende des 27. November vergangenen Jahres vor dem Palais der russischen Gesandtschaft auf Herrn Christache Naum verübt hat. Steriu wurde verhaftet und gegen ihn die Anklage wegen Mordversuch erhoben. Gestern kam sein Prozeß vor den Bukarester Geschwornen zur Verhandlung. Aus der Anklageschrift ist ersichtlich, daß Steriu Herrn Naum 80.000 Frs. zu zahlen hatte, und daß Herr Naum das Gut Steriu's Balschoeni, welches bei ihm für die Summe hypothekirt war, zum Verkaufe brachte. Das Gut wurde verkauft und

in definitiver Weise Herrn Naum zugeschlagen. Am Abende des 27. November ging Steriu mit seiner Frau über die Calea Vittoriei, als er vor der russischen Gesandtschaft zufällig mit Herrn Naum zusammentraf. Frau Steriu begann Herrn Naum mit Schmähworten zu überschütten, und als er sich ihrer erwehren wollte, zog Steriu seinen Revolver und feuerte auf Naum, ohne ihn jedoch zu treffen. Steriu wurde von den Passanten entwaffnet und der Polizei übergeben. Die bei der gestrigen Verhandlung einvernommenen Zeugen sagten übereinstimmend dahin aus, daß Frau Steriu es war, welche den Streit heraufbeschwor. Die Vertheidiger Sterius erkannten wohl an, daß Steriu geschossen habe, er habe aber nicht auf Herrn Naum gezielt, sondern in die Luft geschossen, um Naum zu erschrecken, und auch dies nur dann, als er seine Frau von Naum und dessen 4 Begleitern angegriffen sah. Nach kurzer Berathung verneinten die Geschwornen die Schuldfrage, worauf die Freisprechung Sterius erfolgte.

Ein grauenhaften Selbstmordversuch hat gestern Nachmittag eine Frau Chane Weintraub in der Str. Calarasiilor in Jassy verübt. Nach einem Streite mit ihrem Manne ging sie in den Keller ihrer Wohnung hinunter, schloß ihn hinter sich zu, überschüttete ihre Kleider mit Petroleum und zündete sich dann an. Als sie von furchtbaren Schmerzen gefoltert um Hilfe zu schreien begann, eilte ihr Mann herbei, erbrach die Kellertüre und löschte die züngelnden Flammen. Unterdeß aber hatte das unglückliche Weib so furchtbare Brandwunden erlitten, daß sie in verzeifeltem Zustande ins Spital transportirt werden mußte.

Opol verschafft frischen Geschmack im Mund!

Theater und Kunst.

Recital Scarlatescu. Eine stattliche Reihe eigener Kompositionen brachte uns der z. Z. in Bukarest weilende Chorvirgent der rumänischen Kirche aus Paris Herr J. Scarlatescu in seinem gestern Abend stattgefundenen „Recital“. Lieder, Balladen und Klavierstücke bildeten das reiche Programm. Die musikalische Bearbeitung der Liedertexte zeugt das ernste Eindringen des Komponisten in den Inhalt derselben, so daß namentlich die düstere Stimmung der Balladen ihren richtigen Ausdruck findet. Vorgetragen wurden die Lieder und Balladen von Frau Charlotte Veria und Herrn Aurel Ciade in anerkannter Weise, die Begleitung besorgte der Komponist selbst. Reizende kleine Klavierkompositionen bot uns der zweite Theil des Programmes. Dieselben sind in ihrer ungeschminkten Natürlichkeit und anspruchlosen Melodik wahre Kabinettstücke der musikalischen Kleinmalerei. Zwei Pianisten: Herr E. Narice und Herr L. Tempea (letzterer uns völlig unbekannt) besorgten die Ausführung derselben. — Wir bedauern, in Folge Zeitmangels die einzelnen Werke Scarlatescu's nicht einer eingehenderen Besprechung unterziehen zu können, hofentlich aber wird uns der Schaffensdrang des noch jungen Komponisten noch manche hübsche Gabe bescheren; die musikalische Conzeption, sowie die große Sänglichkeit seiner Vokal-Kompositionen werden ihnen leicht den Weg zum Konzertsaale bahnen. J. M. die Königin beehrte das Konzert mit ihrer Anwesenheit. J. P.

Lyrisches Theater. Das erste Auftreten der berühmten amerikanischen Tänzerin Loie Fuller litt leider unter der ungeschickten Zusammenstellung des Programmes, so daß das Publikum, noch bevor die Tänzerin erschien, in der denkbar schärfsten Laune war. Um den Abend auszufüllen, hatte die Direktion nämlich die Idee, einen Geiger, namens Bomanquet, „den berühmten Violinvirtuosen Bomanquet“ wie er sich schimpfen läßt, auftreten zu lassen, der durch sein ohrenbeleidigendes Spiel geradezu peinlich berührte. Auch der Gesangs Vortrag der Frau D'Alty war nicht sehr am Platze, so daß man sich nach diesen Darbietungen nicht sehr wohl zu Muth fühlte.

Die Tänzerin Loie Fuller entschädigte jedoch die Zuschauer durch ihre wirklich fabelhaft schönen Produktionen, und ganz besonders sind die elektrischen Projektionen von seltener Farbenpracht. Loie Fuller zeichnet sich besonders durch ihre schönen rhythmischen Bewegungen aus, durch welche sie, im Vereine mit den Projektionen, die schönsten allegorischen Motive darzustellen weiß.

J. k. Hoheit die Kronprinzessin wohnte der Vorstellung bei.

Zu wünschen wäre nur, daß die Direktion für die zweite Vorstellung, welche heute Abend stattfindet, bessere Kräfte zum Ausfüllen des Abends heranzieht.

Telegramme.

Kaiser Wilhelm und sein Bruder. Berlin, 15. März. Kaiser Wilhelm wird dem Prinzen Heinrich, dessen Ankunft noch im Laufe des morgigen Tages erwartet wird, entgegenfahren und den Heimkehrenden an Bord des „Kaisers Wilhelm“ nach Kiel bringen.

Ein Erlass in Sofia. Sofia, 17. März. Laut Verordnung wird das Waffentragen ohne behördliche Bewilligung verboten.

Die Pastoren in Rußland. Petersburg, 17. März. Es ist das Gerücht in Umlauf, daß die Taten für die Auslandspreise für die russischen Unterthanen auf 15—300 Rubel und für die in Rußland wohnenden Fremden, welche sich in's Ausland begeben wollen, auf 5—100 Rubel erhöht werden sollen. (Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Ein neues Tagblatt in Wien. Seit einiger Zeit wird in unterrichteten Wiener Kreisen eine politische und journalistische Senfaktion, die Wien bevorzugen soll eifrig besprochen. Es heißt nämlich, daß die Wiener Wochenchrift „Die Zeit“ in ein Tagblatt großen Stils umgewandelt werden soll. Dieses Gerücht findet jetzt eine amtliche Bestätigung. Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet nämlich, daß das k. k. Ministerium des Innern den beiden Herausgebern der „Zeit“, den Herren Prof. Dr. Fjodor Singer und Dr. Heinrich Kanner die Konzeption zur Gründung einer Commanditgesellschaft auf Aktien unter dem Namen „Commanditgesellschaft auf Aktien „Die Zeit“ F. Singer et Co.“ mit dem Sitz in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt hat. Zweck der Gesellschaft ist eben die Herausgabe eines Tagblattes in Wien. Das Kapital beträgt zwei Millionen Kronen in voll eingezahlten Aktien. Wie die genannten Konzeptionäre an der Spitze der neuesten Nummer ihrer Wochenchrift mittheilen, soll das neue Tagblatt, dessen Erscheinen mit berechtigter Spannung entgegengefeuert wird, im nächsten Herbst ins Leben treten.

Der Frühling kommt, es grünen die Saaten, es knospen Bäume und Sträucher. Da rüsten auch wir Menschen uns, das Frühjahr festlich und froh zu empfangen. Die Damenwelt kam in dieser Jahreszeit der neuen Toiletten nicht entzogen, und so kommt es, daß im Frühjahr die Erscheinungen der neuen Mode am mannigfaltigsten sind, wie überhaupt der Frühjahrsmodenstil für das ganze Jahr bestimmend wirkt. Die „Wiener Mode“ bringt im zwölften Heft (Ausgabe vom 15. März) eine vollständige Uebersicht aller Erfordernisse, nach selbstentworfenen Modellen gezeichnet und im Detail beschrieben. Das Journal lehrt die Anfertigung von Damenkleidern in musterhafter und leichtfaßlicher Weise und gibt den Abnehmerinnen ferner Schnitte nach persönlichem Maß. Ein Probeheft gegen Einzahlung von 50 Heller oder 50 Pfennig franco ins Haus. Abonnements (vierteljährlich 3 Kronen = 2.50 Mark) nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag in Wien, VI. selbst entgegen.

„Convenienz-Ehe“

Ein Drama aus der rumänischen Gesellschaft
Von Friederike Baum.

(Originalausgabe des „Bukarester Tagblatt“).

(Schluß).

Und jetzt begann für Astraline ein wahres Märtyrer-Leben. Jules entblödete sich nicht, eines Tages eine seiner Maitressen, eine in Galaz stadtbekannt Cocote, unter dem Vorwand, daß sie eine Näherin sei, und er bei ihr Hemden anfertigen lasse, in sein Haus zu bestellen. Er blieb eifrig zu Hause, empfing sie wie eine Dame reichte ihr seinen Arm und führte sie durch alle Zimmer, zeigte und erklärte ihr alle Bilder und Photographien, und schenkte ihr auch einige wertvolle Nippes. Dann lud er sie noch zu Tische und unterhielt sich ganz ungenirt und schamlos mit seinem Gaste ohne auch nur im Geringsten, die Gegenwart seiner Gattin zu berücksichtigen.

Und Astraline schwieg!

Sie hätte ihr Herz stückweise herausreißen mögen, daß es noch immer an diesem charakterlosen Manne, trotzdem er sie so elend behandelte, hing, und ihm stets, wenn er sie nur freundlich anblickte, Alles verzieh.

Jules führte ein tolles Leben, sie hörte daß er im Caffee-Schantant, mit Sängern, die zweimal so alt waren als sie, Unsummen verschwendete, während sie zu Hause bittere Noth litt. Noch immer wägte sie es nicht, ihrem alten blinden Vater, der sie so glücklich wähnte, die Wahrheit zu schreiben.

Wozu ihm noch kränken dachte sie sich. Sie schrieb ihm stets, daß sie glücklich sei. Vielleicht, so hoffte sie in Stillen, tobt Jules sich endlich aus, und bessert sich doch noch. Wieder hatte Astraline einem Kinde, diesmal einem Mädchen dds Leben geschenkt. Es waren schon einige Wochen seit der Geburt des Kindes verstrichen, da geschah das Wunder, daß Jules wieder einmal nach Hause kam, und den Abend bei seiner Gattin zubrachte. Er war wieder besonders lebenswürdig, und fragte seine Frau ob sie denn nicht wisse, daß nächsten Tag, ihr Geburtstag sei? Er habe sich dessen erinnert, und zu diesem Anlaße, einige befreundete Familien zu Tische geladen. Astraline war ganz verwundert, was fiel ihm, der aus seinem Vergnügungs-Taumel, gar nicht herauskam, auf einmal der Geburtstag seines Weibes, um die er sich wochenlang gar nicht gekümmert, ein? Sie zweifelte keinen Augenblick, daß er

irgend einen Zweck verfolgte. Für sie, sicher eine neue Qual!

Sie erklärte ihm dann ganz ruhig, daß sie unmöglich Gäste empfangen könne, nachdem sie, Dank seiner Fürsorge gar nichts im Hause habe, ja nicht einmal genügend Holz um die Salons zu erwärmen. Doch dafür mußte Jules Rath. Er übergab seiner erstaunten Gattin eine ansehnliche Summe Geldes, und sie zärtlich umarmend, wie in der ersten glücklichen Zeit ihrer Ehe, versprach und betheuerte er ihr, daß von nun an Alles anders sein soll, sie möge nur lieb und freundlich mit den Gästen sein, sich recht hübsch kleiden, und sich froh und glücklich zeigen. Astraline überlegte lange, ob es nicht besser wäre, mit dem Gelde, daß ihr Jules gegeben, all die kleinen Schulden, als Milchfrau, Bäcker, Fleischer, Wäscherin etc. zu bezahlen. Sie traute seinen Versprechungen nicht sehr, und fürchtete daß er sich wieder wochenlang um sie nicht kümmern werde. Doch die Liebe zu ihm, siegte wieder, sie fürchtete seinen Unwillen zu erregen, und erfüllte seinen Wunsch. Den nächsten Tag, war großer Empfang bei Jules K. Schon aus Neugierde waren alle geladenen Gäste erschienen. Man mußte allgemein von seinen tollen Streichen und auch, daß er bereits vollständig die Wittig seiner Frau vergeudet hatte. Sein Credit war auch in Folge seines ausschweifenden, zügellosen Lebenswandels arg erschüttert und Alles war neugierig, seine Frau, die schon lange gar nicht mehr das Haus vertrete und auch keine Besuche empfing, zu sehn!

Es war ein üppiges Mahl mit welchem Jules seine Gäste bewirthete, er hatte auch Musikanten kommen lassen, und man unterhielt sich ausgezeichnet. Nach dem Souper wurde im großen Salon getanz und die Gäste staunten, als sie sahen, wie zärtlich, und zuvorkommend Jules sich gegen seine Gattin benahm. Er wich nicht von ihrer Seite, küßte ihr wiederholt die Hände und blickte sie so liebevoll an, daß sich so Mancher von den Gästen fragte ob nicht die, über Jules K. verbreiteten Gerüchte, Verläumdungen, oder wenigstens stark übertrieben seien? Astraline sah, zwischen ihren Gästen die Schönste. Sie war in einer eleganten grünen Brokat-Seiden-Robe gekleidet, und schaute mit blutendem Herzen, dem heuchlerischen Treiben ihres Mannes zu. Am liebsten hätte sie all ihr Leid und Weh, all ihren namenlosen Jammer, ihren Gästen erzählt und ihnen zugerufen, daß ja dies Alles bloß Comödie, daß alles Schein, Verstellung und Lüge sei!

Aber sie schwieg und zwang sich heiter zu lächeln, sie begriff, daß Jules diesen Abend arrangirt hatte, um der Welt zu zeigen, daß er seine Frau durchaus nicht vernachlässige, wie man ihm überall den Vorwurf machte. Und sie liebte ihn noch immer, heiß und sehnsüchtig schlug ihr Herz ihm entgegen, so viel, so unendlich viel Liebe hatte sie für ihn, und hoffte noch immer, daß er sich doch vielleicht noch ändere!

Doch Jules änderte sich nicht. Nach dieser Geburtstags-Feier war er sechs Wochen gar nicht mehr nach Hause gekommen! Täglich wartete und hoffte sie, vielleicht kommt er heute, vielleicht kehrt er doch noch reuig zurück!

Die Aufregungen, die Kämpfe die sie mit sich selbst ausfocht, ohne sich Jemanden anzuvertrauen, hatten schließlich auch ihre Gesundheit erschüttert, das Mädchen war einige Monate noch der Geburt gestorben. Jules interessirte sich um seine Kinder absolut nicht. Wenn der kleine Arthur seinen Papa in den seltenen Fällen, wo er sich zu Hause zeigte, entgegenließ und die kleinen Aermchen, nach ihm ausstreckte, so gab er ihm mit den Fuß einen Stoß, der das arme Kind fortzuschleuderte.

Seine Frau und sein Kind waren ihm schon über die Maßen lästig. Als Astraline sah, daß Jules sich um sein Haus gar nicht mehr kümmerte, und wenn er für Augenblicke erschien, und sie von ihm Geld für den Lebensunterhalt verlangte, roh und brutal wurde, ja sie oft auch thätlich mißhandelte, da beschloß sie, obwohl sie wieder einer Geburt entgegen sah, ihn aufzugeben. Ihre Geburt war völlig erschöpft, sie sah, daß sie bei ihm auf Besserung

nicht mehr zu hoffen hatte. Sie reiste auch bald mit ihrem Söhnchen nach Bacau zu ihren Eltern zurück!

Als die alten Eltern erfuhren wie viel Kummer und Leid ihr armes Kind ertragen, waren sie tief erschüttert!

Man reichte sofort die Scheidung ein. Fünf Jahre hatte diese unglückliche Ehe gedauert! Obwohl Astraline kaum 23 Jahre zählte, sah sie dennoch schon furchtbar gealtert aus. Ihre schönen dunklen Locken, waren stellenweise schon gebleicht, das einst so schöne, liebliche Antlitz, von Schmerz und Leid entstellt. Und als sie von all den Aufregungen eine vorzeitige Geburt hatte, verfiel sie in eine schwere Krankheit. — Nur der aufopfernden Pflege der Eltern, gelang es, ihr geliebtes, so schwer geprüftes Kind zu retten. Astraline genas und lernte allmählich, sich in ihr Schicksal zu fügen. Der Scheidungs-Prozeß welcher schon ein Jahr dauerte, sollte binnen Kurzen beendet werden. Man berief noch vorerst Astraline und Jules zu dem üblichen Sühne-Versuch. Sie reiste mit ihrem Söhnchen nach Galaz. Der Veröhnungs-Versuch scheiterte beiderseits, und die Scheidung sollte nun endgültig ausgesprochen werden. Es war ein prachtvoller Sommertag. Astraline beschloß den Abend noch in Galaz zu verbringen, und mit ihren Freunden, bei denen sie Wohnung genommen, ein Abschiedsfest, von der Stadt zu feiern, in der sie so viele qualvolle Stunden verbracht, Man fuhr hinaus im Volksgarten und die kleine Gesellschaft machte es sich, in einer lauschigen Ecke bequem. Doch bald darauf erschien der Ex-Gatte Astraline's mit einer Dame am Arme und da er seine Frau nicht bemerkte, so setzte er sich dicht hinter ihr, an einem Tisch. Jules K. hatte sich, ohne vorher die Scheidung abzuwarten, wieder verlobt.

Seine neue Braut war eine alte häßliche Person, besaß aber große Reichthümer, wieso sie sich ihr Vermögen erworben hatte, das kümmerte Jules wenig. Astraline, die von seiner neuen Verlobung noch nichts wußte, und in seiner Begleiterin, eine seiner vielen Maitressen vermutete, überlegte lange, daß sie wohl niemals, weder Galaz noch ihren Gatten wiedersehen würde, und wieder überkam sie eine weiche Regung für ihn. Das Kind war ihr vom Gericht zugesprochen geworden, er sollte wenigstens das Kind noch einmal sehen. Schnell entschlossen schickte sie nach den Knaben. Er schlief schon, man weckte ihn, und brachte ihn zu seiner Mutter.

Arthur war schon fünf Jahre alt und ein schöner, kluger Junge. Sie flüsterte ihm leise zu, daß am Nebentisch sein Papa sitze, er solle hingehen und von ihm Abschied nehmen, denn voraussichtlich werde er seinen Papa so bald nicht wiedersehen.

Arthur that, wie ihm seine Mutter geheißen. Doch als er die Hand seines Pappa's erfaßte, und die Abschiedsworte, die ihm Astraline vorgesagt, wiederholte, schleuderte Jules sein Kind weit von sich, und erit jetzt seine Frau neben sich bemerkend, erhob er sich mit einer Verwünschung auf den Lippen, und ohne sein Kind auch nur eines Blickes weiter zu würdigen, eilte er mit seiner Begleiterin am Arme, davon. Das war das letzte Mal, daß Astraline ihren Gatten sah.

Sie reiste nächsten Tag nach Bacau zurück, und widmete sich nun ganz der Pflege ihres blinden Vaters und der Erziehung ihres Kindes.

Die Scheidung war längst vollzogen, und obwohl Astraline, die sich wieder erholt hatte, und noch immer jung und schön war, viele Bewerber hatte, so konnte sie sich doch nicht mehr entschließen, nach all den traurigen Erfahrungen, die sie in ihrer Ehe gemacht, wieder zu heirathen. Sie hatte zu viel gelitten, und empfand trotz ihrer Jugend, kein Verlangen mehr, nach einer neuen Ehe.

Jules hatte sechs Monate nach seiner Scheidung mit Astraline infolge einer Unterhändlerin, die er sich zu Schulden kommen ließ, seine Stellung verloren. Seine Braut hatte auch, als sie erfuhr, daß Jules schon verheirathet

Der Dämon.

Roman von

Henri Gréville.

Deutsch von Ludwig Beckler.

14.

Es war wirklich ein Vergnügen, sich in den weichen Polstern zu wiegen, von den trefflichen Federn geschaukelt und von den herrlichen Trabern in gleichmäßigem Gang über die schattenreichen Wege befördert zu werden, die endlos und wohlgepflegt waren, wie die eines großen Parkes. Schweigend gaben sich Pathin und Täufing dem fast königlichen Vergnügen hin, während ihre Blicke auf den hochstämmigen, mächtigen Bäumen hasteten, die an ihnen vorüberglitten.

— Aniuta, sagte die Fürstin mit einem Male; glaubst Du wirklich, daß man dieser Magda nicht trauen darf?

— Ob ich das glaube? fragte das junge Mädchen erröthend zurück, den sie hatte in diesem Augenblick den gleichen Gedanken, wie das bei Leuten, die stets beisammen leben, häufig der Fall ist. Wirklich, Pathin ich weiß es nicht, habe diesbezüglich keine Meinung.

— Mariona ist eine Person von exprobt vernünftiger Denkungsart, fuhr die Schloßherrin fort; und sie hat einen gewissen Instinkt, wie der Hund seine Bitterung. Und sie traut ihr nicht. Hast Du nicht bemerkt?

Eine Anzahl belangloser Umstände, deren jeder für sich eigentlich keine Bedeutung hatte, tauchte mit einem Male vor dem Geiste des jungen Mädchens auf, so daß es zugeben mußte, daß Magda gerade keine der verlässlichsten Personen sei. Doch wie das erklären? Auf welche Weise dem unsahbaren Verdacht Greifbarkeit verleihen?

— Am ersten Abend ihres Aufenthaltes im Schlosse tauchte Fräulein Magda ganz unvermuthet an der Thür Mariona's auf, sagte Aniuta nach einigem Zögern; und ich zweifle nicht, daß sie uns eine Weile belauscht hat. Ich halte sie für nicht aufrichtig.

Die Fürstin machte eine Geberde, in der sich ein Gemisch von Philosophie und Geringschätzung kundgab.

— Die Anzahl der Personen, die nicht aufrichtig sind, ist eine sehr beträchtliche, sagte sie; und wir haben kein Recht, von diesem Artikel mehr von ihnen zu fordern als wir ihnen selbst bekunden.

— Aber wir horchen doch nicht an den Thüren! bemerkte das junge Mädchen ein wenig verlegt.

— Möchtest Du sie nicht mit uns auf die gleiche gesellschaftliche Stufe stellen? lächelte die Fürstin. Wir, mein Kind, sind nur vor Gott gleich, und selbst darin bin ich nicht ganz sicher. Für alle Fälle wollen wir auf der Hut sein: sprich nichts mit ihr, was sich auf uns beziehen könnte.

— Sie hat schon versucht, Erkundigungen über... — Nun? Erkundigungen über? fragte Daria ungeduldig.

— Ueber die näheren Umstände einzuziehen, die den Tod des armen Fürsten verschuldeten. Ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung, Pathin; hätten Sie mich nicht befragt, ich würde mir sicherlich niemals erlauben haben.

— Es ist ja kein Geheimniß, seufzte die Fürstin, die von dem wahren Sachverhalt niemals Kenntniß erhielt. Allein ihre Nachforschungen sollte sie wenigstens nicht in meinem Hause anstellen. Falls Du irgend etwas Auffallendes bemerkst, so sag' es mir sofort; wir sind nicht

an die Person gebunden und können sie zu welcher Stunde immer entlassen.

— Bathin meinte Aniuta sehr vernünftig; ob sie oder eine Andere hat gar nichts zu besagen, die Sache wäre ganz dieselbe. Und Magda ist auf ihr Brot angewiesen.

— Du bist ein Engel! erklärte Daria und drückte einen leichten Kuß auf das schöne, silberne Haar, das ihrem Gatten so theuer zu stehen gekommen war.

Die Equipage schlug die Rückfahrt nach dem Schlosse auf einem Wege ein, der fast im Kreise um dasselbe herumführte, so daß man ganz deutlich die Töne des großen Konzertsflügels durch die offenen Fenster vernehmen konnte, Jemand spielte — und gar nicht schlecht — die slavischen Tänze von Brahms, die man, je nach Veranlagung, entweder leidenschaftlich liebt oder nicht ausstehen kann.

— Wer kann in unserer Abwesenheit spielen? fragte die Fürstin nicht gerade entzückt.

— Vielleicht ein Nachbar, der sich bis zu unserer Rückkehr auf irgend eine Weise zerstreuen sucht.

— Warte mal wir werden gleich sehen.

Daria ließ den Wagen halten und befahl dem Kutscher, durch die Dienerpforte nach den Stallungen zu fahren, während sie selbst mit ihrem Pathenkinde begleitet, sich mit lautlosen Schritten den Fenster des Salons näherte, wobei sie sich möglichst hinter Sträuchern und Bäumen verborgen hielt.

Gerade wurden von zwei sehr energischen Händen die ersten Akkorden einer Polonaise von Chopin ange schlagen und das Musikstück mit fast wilder Kraft, einem zügellosen Ausdruck zu Ende gespielt, die dem Vortrag förmlich den feindseligen Charakter einer Kriegserklärung verliehen.

— Wer mag nur so spielen? fragte die Fürstin ganz laut.

war, und seine Frau und sein Kind, so elend behandelt hatte, die Verlobung aufgelöst, und wollte nichts mehr von ihm wissen. Sie mußte jedoch, laut Vereinbarung bei der Verlobung, ein ansehnliches Neugeld bezahlen, damit er sie freigab. Jules verstand es, seinen Vortheil zu machen. Er reiste dann in seine Heimath nach Deutschland, um dort eine Stellung zu finden. Doch gelang es ihm nicht, und nachdem er schon ein Jahr postenlos und ohne irgend welche Hilfsmittel, schon völlig herabgekommen war, versuchte er sein Glück in Wien. Durch Verwendung eines Verwandten seiner geschiedenen Gattin, der mit seiner schlechten Lage Mitleid hatte, gelang es ihm mit schwerer Mühe eine Stelle mit fünfzig Gulden monatlich zu bekommen. Der vor kurzem noch so glänzende Cavalier, der in einem Tag, das doppelte, seines jetzigen Monatsgehalts leichtsinnig verschwendete, war noch glücklich, daß er diese Stellung gefunden. Doch kaum erholte er sich von seiner großen Noth, als er wieder Bekanntschaften machte, und neuerdings seine alte Lebensweise begann! — Da er sich in Folge dessen, viele Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ, so verlor er, wieder seinen Posten und kam nun gänzlich herab. Der Verwandte Australines der ihm zu seiner Stellung verholfen hatte, begegnete ihm eines kalten Wintertages in der Alferstraße in Wien. Er war abgemagert zum Skelet, in einem dünnen defekten Sommer-Anzug gekleidet, halb erfroren und konnte sich nur mühsam fortzuschleppen. Noth, Entbehrungen und die Folgen seines ausschweifenden Lebenswandels, hatten die Gesundheit des noch jungen Mannes untergraben. Er war schwindelhaft geworden. Kurze Zeit nach dieser Begegnung erfuhr der Verwandte Australines, daß er im allgemeinen Krankenhaus in Wien gestorben ist. So endete Jules'.

Australine lebt heute in Bukarest, in dürftigen Verhältnissen. Ihre Mutter war bald nach der Scheidung mit Jules gestorben. Australine pflegte mit aufopfernder kindlicher Liebe ihren alten blinden Vater, bis zu seinem erst vor kurzem erfolgten Tode. Sie hatte sich nicht wieder vermählt. Doktor B. starb arm. Gewissenlose Freunde hatten ihn, um sein ganzes noch ziemlich bedeutendes Vermögen betrogen, und er konnte seiner unglücklichen Tochter, nur wenig hinterlassen. Ihr Sohn Arthur ist verheirathet, er hat seit der Begegnung in Galaz, im Volksgarten, seinen Vater nie wiedergesehen! — Australine ist heute, obwohl nicht mehr jung, doch noch immer eine hübsche Frau, und sie denkt oft mit Behemuth und ohne Groll an ihren einst so schönen jedoch leichtsinnigen und charakterlosen Gatten Jules, der sie um ihr ganzes Lebensglück betrogen hat.

Bunte Chronik.

Ein Ehrendegen für den Zaren. Der Degen der Veteranen der Ehrenlegion und die sonstigen decorirten Veteranen der französischen Armee dem Kaiser von Rußland zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Compiegne und an die Truppenschau, die er in Betheny abhielt, überreichen wollen, ist in den ersten Tagen dieses Monats nach Petersburg abgegangen. Wie wir dem „Temp“ entnehmen, ist die kunstvolle Gestaltung dieser Waffe das Werk M. Froment-Meurice's. Dieser aus härtestem Stahl und vergoldetem Silber gearbeitete Degen hat die Form eines Ordonnanzdegens, wie ihn die französischen Offiziere tragen. Den Degenknopf bildet eine russische Kaiserkrone und den Griff ziert auf der einen Seite das Kreuz der Ehrenlegion inmitten eines Kranzes aus Eichenlaub und Lorbeer, auf der anderen Seite die Militär-Verdienstmedaille. Der russische Doppeladler erhebt sich auf dem Stichelblattzapfen. Der Degenfort zeigt das russische Wappen und den republikanischen Viktoren-Fasces mit folgender Inschrift: „A Sa Majesté l'empereur Nicolas II. les vétérans légionnaires et médaillés.“ Auf der Klinge endlich liest man auf der einen Seite den Wahlspruch der Ehrenlegion: „Honneur et Patrie“ und auf der andern den der Militär-Verdienstmedaille: „Valeur et discipline“.

Das Instrument verstummte und im Fensterrahmen tauchte der braune Kopf Magda's auf, wobei in den braunen Augen eine gewisse Unruhe sichtbar wurde, die der ganzen Erscheinung einen Ausdruck gab, wie man ihn auf diesem Gesichte — im Schlosse wenigstens — noch nicht gesehen.

— Hoheit, ich bitte tausendmal um Verzeihung . . . begann Magda, aber schon im nächsten Moment war sie verschwunden, denn es war ihr klar, daß man sich mit der Fürstin Tschewitsky nicht durch das Fenster unterhalten dürfe, nachdem man ohne ihre Erlaubniß auf ihrem Konzertflügel gespielt hatte.

In der Vorhalle trat sie den beiden Damen in ihrem unvermeidlichen schwarzen Kleide mit demüthiger, fast zerknirschter Miene entgegen und sprach:

— Ich bin mir der ganzen Größe meines Unrechts bewußt; gewiß, ich hätte mir niemals die Freiheit nehmen dürfen . . . allein ich entbehrte den Genuß so schwer . . . Ich hätte nicht gedacht, daß ich mich hineinreißen lassen und . . .

— Und was? fragte die Fürstin trocken.

Der hinterlistige Blick Magda's glitt von Daria zu dem jungen Mädchen hinüber; dann war sie wieder vollkommen Herrin ihrer selbst.

. . . und spielen würde, schloß sie.

Noch nie war sie so nahe daran gewesen, eine Unklugheit zu begehen. Doch der Teufel, der bei ihr offenbar die Rolle des Schutzengels spielte, zertrüßte sie gewiß im gegebenen Augenblick am Aermel. Wie ganz anders hätten sich die Dinge gestaltet, wenn sie wahrheitsgemäß ergänzt hätte: „Und so lange spielen würde, bis man mich dabei ertappt!“ Sie lenkte aber noch rechtzeitig ein und Magda blieb bis auf Weiteres unbehelligt.

Das entstellte Metier eines Prinzen. Prinz Friedrich von Meiningen, der Kommandeur des in Freiburg i. B. liegenden Artillerie-Regimentes, soll kürzlich, wie die „Freib. Ztg.“ mittheilt, am Schalter einer staatlichen Stelle das folgende ergötzliche kleine Erlebnis gehabt haben. Es war nöthig, Namen und Stand anzugeben und der jedenfalls jugendliche Schalterbeamte interpellirte den Prinzen, der Zivil trug: „Wie heißen Sie?“ „Friedrich, Prinz von Meiningen.“ „Was sind Sie?“ „Offizier!“ Der Prinz las dann auf dem ausgehändigten Schriftstück zu seinem und seiner Gemahlin großem Vergnügen: Friedrich Prinz aus Meiningen. Tapezier.

Der Schwan. Die „Frankf. Ztg.“ theilt einen Fall mit, den der vor wenigen Monaten verstorbene Professor Böcker aus seiner Praxis in der Frankfurter Elisabethenschule selbst erzählt hat. Er wünschte eines Tages von seinen Schülerinnen „Sentenzen“ zu hören. Es wurde ihm alles Mögliche aufgetischt und eine Schülerin führte als Sentenz an: „Nun sei bedankt, du lieber Schwan!“ — Lehrer: „Aber das ist doch keine Sentenz, liebes Kind, sondern ein Citat. Weißt Du übrigens, wer das gesagt hat?“ — Schülerin: „Ja, Herr Professor, das hat Veda gesagt!“

Ein Riesenvolk. Wie dem „Kappel“ aus New-York gemeldet wird, hat man in einer Höhle in der Umgebung von Mesa-Recio (Neu-Mexiko) das Skelet eines Mannes entdeckt, das nicht weniger als vier Meter lang sein soll. Der Vorderarm maß, wie berichtet wird, 1 Meter 10 Centimeter; der Umfang des Brustkastens betrug 2 Meter 10 Centimeter. Es wird behauptet, daß noch über 1000 Skelete von Riesen in der Gegend vergraben sein sollen; die Erinnerung an sie hat sich in den Sagen der Indianer erhalten.

Die Ohrläppchen der Europäer. Eine bis jetzt wenig beachtete Unterschied zwischen Japanern und Europäern besteht in der Abwesenheit von Ohrläppchen bei den Japanern. Nach der Ansicht von Dr. von der Heyden, Direktor des General-Hospitals in Yokohama, sind die Ohrläppchen nur durch Vererbung fortgepflanzt und erworbenere Verunstaltungen des Ohrs, erzeugt von den schweren Ohrgehängen der arischen Völker in uralten Zeiten.

Von einer heiteren Komödiantengeschichte lesen wir in Wiener Blättern: Vor kurzem gastirte an einer Wiener Bühne ein Tragöde von gutem Rufe, der ein großes künstlerisches Können besaß, aber daneben an einem unheilbaren Leiden laborirte — der Sensationsucht. An seinem Abschiedsabend wurde er unzähligmale hervorgehoben, aber endlich fühlte sich der Theatermeister bewogen, den eisernen Vorhang herabzulassen und dem turbulenten Treiben der Galerien auf diese Weise ein Ende zu bereiten. Zudem waren fast sämtliche Zuschauer schon fortgegangen. Als der Schauspieler das Fallen des eisernen Vorhanges bemerkte, überkam ihn eine Art von Tobsucht, er war darüber empört, denn nach seiner Ueberzeugung wäre er noch so und so viele Male hervorgehoben worden. Die beteiligten Personen machten den Künstler darauf aufmerksam, daß doch alles kein Ende haben müsse. Und zum Schluß trat ein Komiker aus der Reihe und sagte gelassen: „Aber was debattirt Ihr denn? Der Mann hat vollkommen recht . . . er weiß doch, wie viele Hervorrufe er sich bestellt hat, und da fehlen ihm nach genauer Zählung noch einige!“ Allgemeines Gelächter machte dem Streite ein Ende.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 18. März 1902.

Das neue Fallimentsgesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 706. Am ersten Tage jeder Woche, werden die Gerichtsvollstrecker und die Friedensrichter dem Präsidenten des Handelsgerichtes, unter dessen Jurisdiktion sie sich befin-

— Sie spielen nicht schlecht, sagte die Fürstin besänftigt.

— Ich hätte Durchlaucht erst um Erlaubniß bitten sollen, meinte Magda demüthig.

Die Fürstin neigte den Kopf und erwiderte zustimmend:

— Das wäre das Richtigere gewesen und ich hätte Ihnen die Erlaubniß gewiß nicht verweigert.

Mit der zuweisen aus Unglaubliche grenzenden Unbeständigkeit, die einen Charakterzug der slavischen Rasse bildet, rief Daria mit einem Male aus:

— Sie sollten mit Anuta vierhändig spielen; das wäre ja prächtig! Sie spielen sicherlich gut vom Blatte . . .

— Wenigstens erträglich, gab Magda bescheiden zu.

— Heute Abends, nach dem Diner, werden wir einen Versuch machen. Ist es Dir recht, Anuta?

Und so kam es, daß Magda mit einem Male mitten im Herzen der belagerten Wüste saß.

10.

Magda zog an Timotheus' Hand.
„Es ist mir ganz recht, daß Du endlich einen Posten gefunden hast. Zwar wirst Du sagen, daß die Stelle eines Laboratoriumschefs bei einem Fabrikanten chemischer Produkte ungefähr der der Mansell in einem Fürstenschlosse gleichkomme; aber Alles ist besser, als Hungers zu sterben, und was man uns zum Essen vorsetzt, ist nicht zu verachten. Beide stehen wir hoch über unserer gegenwärtigen Situation, aber sicherlich nur provisorisch, bis sich etwas Besseres findet . . .“

Bei meiner Ankunft hier war ich ungemein enttäuscht. Die Fürstin hat einen Täufling, eine Art Albino; sie ist nicht häuslich und auch gar nicht dumm. Sie mag

den, oder dem stellvertretenden Civiltribunal, eine Tabelle der in der vorhergehenden Woche stattgehabten Proteste überreichen. Diese Tabelle muß das Datum jeden Protestes enthalten, den Namen und Wohnort der protestirten und der den Protest veranlassenden Personen, die Stadenz der protestirten Obligationen, die geschuldete Summe und die Motive der Zahlungsverweigerung oder der Annahme der Zahlungsanweisungen. Ein Duplikat dieser Tabelle wird der zustehenden Handelskammer behufs Veröffentlichung zugestellt werden. Diese Tabellen werden auf gedruckte, vom Ministerium gelieferte Formulare geschrieben und zu Hefen gebunden bei der Gerichtsschreiberei erlegt werden, damit jedermann davon Kenntniß nehmen kann. Der Gerichtsvollstrecker oder der Friedensrichter, welcher diese doppelte Verpflichtung nicht befolgt, wird einer Geldstrafe von 5 bis 10 Lei unterworfen sein, welche Strafe vom Plenum des Tribunals ohne Appell im BerathungsSaale ausgesprochen wird.

Art. 707. Der Kaufmann, welcher sich aus dem Handel zurückgezogen hat, kann für während der Ausübung des Handels contrahirte Schulden fallit erklärt werden, aber nur im Verlaufe von fünf Jahren nach diesem Entschlusse, und nur wenn die Zahlungseinstellung während der Ausübung des Handels oder selbst im nächstfolgenden Jahre erfolgt ist. Die Falliterklärung kann auch nach dem Tode des Kaufmannes erfolgen, aber nur im Laufe des Jahres, welches dem Todesfalle folgt.

Art. 708. Gleichzeitig mit dem Urtheilspruch über die Falliterklärung muß das Tribunal:

1. Den Namen des Richters-Syndikus angeben, welcher berufen ist, das Falliment zu verwalten;
2. Die Vornahme der Verfestigung anzuordnen;
3. Einen Termin festzusetzen, welcher nicht länger als 15 Tage sein kann, während dessen die Gläubiger bei der Gerichtsschreiberei des Syndikates die Anmeldung ihrer Schuldforderungen vorbringen sollen.
- 4) Den Tag und die Stunde festzusetzen, an welchem beim Sitz des Tribunals, die Verifizierung der Schuldforderungen vorzunehmen ist.

Der Urtheilspruch muß noch den Auftrag an den Falliten enthalten, binnen drei Tagen die Bilanz in der durch Art. 899 festgesetzten Form und seine Geschäftsregister zu erlegen, insofern dieselben nicht bereits erlegt sind. Dieser Urtheilspruch, welcher der Opposition und dem Appelle unterworfen ist, ist provisorisch exekutiv.

Art. 709. Wenn das Vermögen eines falliterklärten Kaufmannes sich in anderen Gegenden befindet, so wird der Syndikus im Requisitionswege bei der lokalen richterlichen Behörde behufs Anlegung der Siegel und Abschusses der diese Operation bestätigenden Akte interveniren.

Art. 710. Ein Auszug des die Falliterklärung enthaltenden Urtheilspruches wird binnen 24 Stunden an der Thüre des Tribunals aufgeklebt werden, außer der durch Artikel 943 geforderten Veröffentlichung.

Art. 711. Der in Abwesenheit abgeurtheilte Fallite, sowie derjenige, welcher von amtswegen fallit erklärt wurde oder ein solcher, welcher, obwohl vorgeladen, in Abwesenheit abgeurtheilt wurde, hat das Recht, gegen den Urtheilspruch der Falliterklärung binnen fünf freien Tagen vom Bekanntwerden des in Art. 710 vorgesehenen Auszuges, Opposition zu erheben, oder direkt binnen 10 Tagen von diesem Datum anfangen, zu appelliren.

Dasselbe Recht haben auch die Gläubiger, welche die Falliterklärung beantragt haben. Jede andere interessirte Person hat das Recht, Opposition gegen den die Falliterklärung aussprechenden Urtheilspruch zu erheben, binnen 10 Tagen von der Erfüllung dieser Formalitäten. Der Urtheilspruch über die Opposition erfolgt auf contradictorischem Wege mit dem Richter und ist dem Appelle unterworfen.

Art. 712. Sofort nach erfolgtem Urtheilspruche für die Falliterklärung, wird der Staatsanwalt des Tribunals in jedem Falle von allen im Dossier vorhandenen Akten Kenntniß nehmen müssen, um zu ersehen, ob nicht das Strafverfahren einzuleiten wäre. In diesem Falle

etwa zweiundzwanzig Jahre alt sein, spricht wenig und beobachtet uns so mehr; ich traue ihr nicht recht, aber nicht etwa, weil sie sonderlich scharsichtig oder böshaft wäre, sondern weil die Frau, die vor mir meine Stelle bekleidete, hinter ihr steckt und mir gewiß nicht hold ist. Unter der Außenhülle untadelhafter Höflichkeit habe ich zwei Feindinnen im Hause, zwei Feindinnen, die mich nicht angreifen werden, die mir aber die größten Schwierigkeiten bereiten würden, wenn ich Miene machen wollte, mich nur millimeterhoch über meine niedrigen Obliegenheiten zu erheben.

Doch dank der Musik — sei gesegnet, o Muse! — habe ich bereits einen wichtigen Schritt vorwärts gethan: ich spiele mit dem Albino vierhändig, um die Fürstin zu zerstreuen, und da ich besser spiele, ist die Ueberlegenheit merklich auf meiner Seite.

Das Klavier hat mich in den Speisesaal gebracht, und da man doch die Person, mit der man eine Stunde lang vierhändig gespielt hat, ohne Weiteres hinaus schicken kann, damit sie ihr Mahl allein einnehme, so speise ich mit der Herrschaft an einem Tisch, ausgenommen wenn Fremde zugegen sind.

Ich weiß nicht ob ich mich täusche; allein ich glaube, daß ich meinen Weg in diesem Hause machen werde, trotz meiner Feindinnen, die still sind — und glatt wie Glas.

Verbleibe Deine treue Schwester Magda.“

Timotheus' Hand an Magda's Hand.

„Ja, das Glas ist glatt und darum gleitet man aus darauf und zerbricht sich alle erdenklichen Dinge. Nimm Dich zusammen, Magda, und gehe nicht zu ungestüm zu Werke. Das Klavierspiel ist gut und erschließt alle Wege; der Speisesaal ist aber noch besser, und was am besten wäre, ist das Vertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

muß der Tribunal... Präsident binnen 24 Stunden dem Staatsanwalt eine Copie nach dem die Falliterklärung enthaltenden Urtheilssprüche übermitteln...

Art. 713. Das Handelsgericht wird gleichzeitig mit dem die Falliterklärung verfügenden Urtheilssprüche, die Verhaftung des Falliten, gegen welchen genügende Anzeichen des Betruges vorliegen, anordnen...

Das Handelsgericht kann auch später in jedem Stadium der Fallimentsprozedur, die Verhaftung des Falliten anordnen, gegen welchen genügende Betrugsanzeichen vorliegen.

Der Haftbefehl muß sofort dem Staatsanwalt behufs Ausführung übermittelt werden. Die Staatsanwaltschaft ist verpflichtet, sofort das öffentliche Strafverfahren einzuleiten. In diesem Falle, kann die provisorische Entlassung mit oder ohne Caution erst dann erfolgen...

Der Untersuchungsrichter wird jedoch zur Verhaftung des Falliten schreiten können, wenn schwere Verdachtsmomente des Betruges vorliegen, selbst wenn das Tribunal eine solche Maßregel nicht angeordnet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Wohlfeiler Kredit für die Szekler. Die ungarische Hypothekbank hat zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse des Szekler landwirtschaftlichen Publikums in Sepsi-Szent-György eine Expositur errichtet...

Schiffsverkehr am Eisernen Thor. Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Hirsova mit 3020 Mztr. Hirse für Budapest, aus Calafat mit 9267 Mztr. Weizen, aus Giurgiu mit 4248 Mztr. Weizen für Passau, aus Turnu-Magavele mit 5433 Mztr. Weizen für Budapest und aus Calafat mit 3130 Mztr. Mais für Passau.

Verkehrsnachricht. Die Verwaltung der rumänischen Eisenbahnen hat sich mit jener der österreichischen Eisenbahnen verständigt, vom 1. Mai angefangen einen direkten Zug zwischen Czernowitz und Burdujeni mit Verlängerung von Lemberg bis nach Stanislau einzurichten.

Die Bank „Sinaia“ ruft ihre Aktionäre für den 10./23. März 1902 in Sinaia ein.

Die General-Versammlung der Societäre des Bukarester Credit Urban konnte am Sonntag nicht stattfinden, weil die nöthigen Einschreibungen d. h. für den viertel Theil des verliehenen Capitals, nicht stattgefunden haben.

Die Direktion der Tabak-Regie wird dieser Tage einen Erlaß veröffentlichen, worin sie die Behörden auffordert, ihr alle jene Kaufleute namhaft zu machen, welche ohne das Brevet der Regie zu besitzen, ihre Fabrikate zum Verkauf bringen.

Vizitationsauschreibung. Am 3./16. April 1902 findet im Kriegsministerium eine Vizitation für Lieferung von 2000 Ton. Cardiffkohlen, 2000 Kgr. Baumöl, 10000 Kgr. Mineralöl, 1500 Balvolin, 15 Tonnen Koks und 40 T. Petroleumresiduen statt.

Saatenstand. Der Minister des Innern hat gestern früh Sr. M. dem Könige einen Bericht über den Stand der Saaten nach den letzten Frösten überreicht. Aus diesem Bericht ist ersichtlich, daß unsere Felder bis jetzt von der Kälte nicht zu leiden hatten.

Protestite Wechsel.

Table with columns for Tribunal, Name, and Amount. Includes entries for Joan Cristescu, Nicolae Cornea, Tache Cartojanu, etc.

Trieb. Galaß vom 19.-30. Februar 1902.

Table listing names and amounts for the Galaß trial period, including Stefan Miculescu, Colonel Saman, N. Diacrusis, etc.

Brailer Getreidemarkt.

vom 12.-18. März 1901.

Table showing grain prices in Braila, with columns for item, quantity, and price.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 17. März:

Table of grain prices from various locations like New York, Chicago, Paris, Berlin, etc.

Bukarester Devisen-Kurse

nom 17. März 1902.

Table of exchange rates for various banks and locations like London, Paris, Berlin, etc.

Offizielle Börsenkurse.

Paris, 17. März

Table of official stock market prices for various securities and bonds.

Wien, 17. März.

Table of stock market prices for Vienna, including various bank and government securities.

Wasserstand der Donau.

Stand über den Pegelstrich.

Table showing water levels on the Danube at different locations like Saffen, Severin, Calafat, etc.

Telegramme.

Die Deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft in London

London, 17. März. Bei dem Jahresfesten der Deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft in London führte der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich den Vorsitz. Er brachte einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser und den ihm eng befreundeten König Eduard...

Die Glückwünsche des Sultans.

Konstantinopel, 17. März. Der Sultan hat in herzlichster Weise den Fürsten von Montenegro anlässlich der Verlobung seines Sohnes Mirko beglückwünscht und gleichzeitig angezeigt, daß er eine Spezialmission zur Hochzeitsfeier schicken wird.

Eine Delegation österreichischer Soldaten.

Petersburg, 16. März. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Nehrenthal gab gestern ein Frühstück, an welchem die Abordnung des 26. österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments, der ihr zugetheilte russische Hauptmann Scalon, sowie die Mitglieder der Botschaft theilnahmen.

Casimir Periers Rede.

Paris, 17. März. Casimir Perier hielt gestern bei einem Banket der Studentenvereine, bei welchem er den Vorsitz führte, eine Rede, in welcher er ausführte: Um für die französische Demokratie thätig zu sein, genüge es nicht mehr, sich auf seinen Reichtum zu berufen.

Grand Etablissement Edison

Heute Dienstag, den 18. März 1902

Vorstellung der deutschen Variete-Truppe

unter der künstlerischen Direktion des

Herrn Ludwig Mertens.

Der Quarzfabrikant Die Näherin

Boffe in einem Akt. Boffe in einem Akt.

Anfang 8 1/2 Uhr abends präcis.

PREISE DER PKAETZE: Baignoir-Loge Lei 15, Beletage-Loge Lei 12, Orchester-Fauteuil Lei 3, I. Platz Lei 2.

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag

Um 11 1/2 Uhr:

Masken-Ball.

Gesangverein „Eintracht“

„Deutsches Banner, Lied und Wort, Führt zur Eintracht Süd und Nord!“

Sonntag, den 10./23. März 1902

im Vereinslokal Str. Isvor 14

JUX-ABEND

Vortrags-Ordnung:

- 1. Musikalische Schnurpfeiereien. Männerchor von M. Peuschel.
2. Couplets.
3. Bilder aus dem Schattenreich.
4. Adelina Patti (als Gast).
5. Blumenpolka. Männerchor von C. M. Ziehrer.
6. Karlehens Tante. Scherz in 1 Akt mit Gesang von Oskar KLEIN.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Musik- und Garderobe-Beitrag: Für ein Mitglied Lei 1, Mitgliedfamilie Lei 2, Nichtmitglied Lei 2. Nichtmitgliedfamilie Lei 3.

Zu zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

DER VORSTAND.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44

Gegründet im Jahre 1873.
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, dek 18. März 1902

Effecten-Curse:

5/10 anortifable Rente von 1891	Kauf	97 75	Bert	98 25
4/10 interne	84	84.50		
3/10 externe	85	85.50		
5/10 Communal-Districts-Oblig.	89.50	90		
5/10 Fonc. Rural-Briefe	95.75	96		
5/10 Urban-Briefe, Bucarest	83.50	84		
5/10 Jassy	81 1/2	82		
5/10	77.50	78		

Actien-Curse:

Banque National	Kauf	2365	Bert	2275	Soc. Patria	—	—
Agricol	266	269	Constructia	—	—	—	—
de Scout	187	189	Bajalt.	—	—	—	—
Soc. Dacia Rom.	430	433	Băntari Ga-	—	—	—	—
Nationala	430	433	zose Unita	28	34	—	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

Napoleon d'or	Kauf	20.05	Bert	20.15	Russische Rubel	2.66	2.68
Osloer Gulden	2.10	2.12	Frans Francs	100.50	101	—	—
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50					

Geheime Krankheiten u. Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 31-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargi No. 1

Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.

Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr Nachm.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilfflichen Klinik zu Bukarest. Geburtshelfer und Frauenarzt.

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.

6, Strada Sălciiilor 6

Spricht geläufig Deutsch

Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Fakultät.

3759

Kinder-Arzt.

Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes, (unreiner Teint, Flecken, Falten, etc.)

Consultationen in Str. Cavafi vechi 9.

2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Ab. (hinter dem Sf. Gheorghe Garten)

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals

wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110

vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Sagerban-Voda).

Interne Frauenkrankheiten

und Geburtshelfer.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8

Uhr abend.

Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doctor Velescu

Zahnarzt.

Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika).

Specialist im schmerzlosen Zahnreissen.

Consultationen von 9-12 und 2-5.

Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais.)

Der Zahnarzt ohne Medaillen

M. Goldenberg

Chirurg und Zahnarzt 1. Klasse (Nicht Sub-Chirurg).

Ist der einzige Zahnarzt mit Diplom von allen Zahnärzten in der Strada Doamnei.

Achtung! Auf meiner Firma gibt es gar keine Medaille von der Ausstellung, sondern No. 25 ist auf dem Schild und am Balkon zu lesen

Amerikanischer Zahnarzt

diplomirt von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dömnei 17 (neben dem Credit Urban)

verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.

Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.

Zähne und Zahnwurzeln werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital.

Spezialität: Magen- und Gedärme-Krankheiten.

Ehem. Assistent an der speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachm.

Calea Călărășilor 64.

Doctor Corneliu Cristeanu

Gewesener Chirurg im Colțea-Spitale, ehemaliger Geburtshelfer an der „Maternität“.

Geburtshelfer und Frauenkrankheiten.

Consultation von 1-3 Uhr Nachmittag.

200 — Calea Victoriei — 200

Zähne für Minderbemittelte

Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne geputzt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk

eingesetzt, in dem unter Leitung des Dr. Banberger stehenden zahnärztlichen Atelier.

Str. General Florescu Nr. 9.

Phosphatische Medikamente

VIN de VIAL



Der Wein von Vial

ist ein starker Reformatör des Organismus in Fällen von:

Allgemeiner Schwäche, verspätetes Wachstum, lange Reconvalescenz, Anemie, Appetitlosigkeit, Kräfteverfall, Nervenschwäche.

Das Medikament wird in der Dose eines Biqueurgläschens vor dem Essen eingenommen. Er ersetzt die unvollständige Ernährung von Kranken und Reconvalescenzen.

Apotheke VIAL, LYON, 36, Place Bellecour 2762 und in allen Apotheken.

A. Montareanu

Boulevard Elisabeta 4

Grosses Lampen-Depôt für Luftgaz.



Glühlichtbrenner und Netze, System „Cosmos“

Spezielles Atelier für 3755

elektrische Sonnerie. — Installationen von

Gaz, Wasser u. Canalisirungen Closette u. Bäder. Bilderträger und Stäbe für Stiegen.

Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Ein Netz und ausländisches Glas 1 Fr.

ist aus der Calea Victoriei auf den Boulevard Elisabeta

4, vis-a-vis dem Eforie-Bade, eingezogen.



General-Depôt der Firma

Frații George Assan

Bucarest, Calea Moșilor 34, Bucarest.

(lângă Sf. George vechiu)

empfiehl

„Huile Royale“

das beste Speiseöl für Salat, Mayonaise etc. Prima Qualität.

Uleiü de In prăjit

feinstes Veisamenöl nur erster Pressung für Fastenspeisen.

Alle Sorten Luxus- u. Brotmehle in Säcken a 5 Kgr. und in Säcken a 50, 75 und 100 Kgr.

Ferner alle Sorten Lacke und Lackfarben, freichfestige Gelfarben, Oelfirniss, Fußbodenwachs etc. etc.

Telefon. Fixe Preise.

Doctor Rudolf Betelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten

Strada Nouă No. 7 (neben Hotel Capsa)

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.

Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. 4-6 Uhr nachm.

Doctor Kugel

Gewesener Chef der Augenabtheilung im Colțea- und Militärspital in Bucarest, gegenwärtig Augenarzt im Caritas-Spital, ordiniert täglich für 3650

Augen- und Ohrenkrankheiten von 2-4 Uhr Nachm. — Str. Sf. Ion nou 30.

Es wird gesucht

ein Korbflechter (Weiden). Man wende sich an Bittmann, Strada Gramont 21.

Societatea Belgiană

Calea Griviței No. 6

(neben dem Finanzministerium).

Einzige Niederlage von

Möbelen

Reich assortirt mit Schlafzimmern, Speisenzimmern, Salons etc. Verkauf auch in Raten.

Paul Marcovici

Erster Doctor der Medizin als

Zahnarzt

Schmerzloses Zahnreissen mittelst allgemeiner und lokaler Anästhesie (Sach-Gas), Plombagen und Prothese nach den neuesten Systemen.

Boulevard Elisabeth 9 bis

neben dem Eporie-Bad, oberhalb des Magazins R a d i o n.

Schweizerisches Weißwaren-Geschäft

Strada Bărătiei 4 gegenüber dem St. Gheorghe-Brunnen.

Alleiniges Depot der berühmten Chiffon

„Wilhelm Tell“ und der bekantnen

Berner Leinwand

PREISE en gros und fix.

Reiches Sortiment von Tisch-tüchern, Servietten, Lein-tüchern, Broderien sowie alle anderen Weißwaren.

Das Magazin ist von 8 bis 12 Uhr und von 1 1/2 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Als billige und gute

Toilette-Artikel

die auf keinem Toiletetisch fehlen dürfen, empfehlen wir die hygienischen Erzeugnisse der

Apotheke Thüringer

Elisabeth-Bulevard 43

Dentalol Mundwasser Lei 1.50, grüne

Familienseife à 30 Bani, „High-

Life“ Gesichtspulver à Lei 1.50, „High-

Life“ Zahnpaste in Porzelandosen à Lei

1.—, Heliotrope-Seife à 30 Bani, 3

Stück Lei 2, Venus-Crème Lei 1.50 etc.

Man beachte genau obige Adresse und die Schutzmarke des pharmaceutischen Laboratoriums Thüringer.

Auf Verlangen wird der Catalog kostenlos Jedermann zugestellt.

Elegant
dauerhaft!



Gefüllte Flasche und der auswechselbare Kopf.

Umsturz in den Syphonflaschen !!
durch den

Patent Syphon

mit auswechselbarem Kopfe

■ Auf 10 Flaschen 1 Kopf ■
50% Ersparniss

Durch Einführung des PATENT-SYPHONS wird jede Sodawasserfabrik rentabel.

Prospekte gratis und franco.

Frankirte Zusendung eines kompletten Musters gegen Ein-sendung von 5 Francs.

Fabrikation und Versandt.

A. HOISBAUER, WIEN XII₂
Neuwallgasse Nr. 19.

Billig
schön und neu!



Gefüllte Flasche mit aufgeschraubten Kopf

Anvis!

Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vavra Roth-Wein von Orevița und Golu-Drancea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen **Qualität allen anderen Weinen überlegen ist**, sowie Weisswein von Dragașani aus meinem Besitzthum, dem **Weingute Bistrița, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Drăgășani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:**

Rothwein von Orevița und Golu Drancea aus der Ernte des Jahres 1891.

Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.

Weisser Wein vom Weingute Bistrița aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896
die Flasche 1 Liter Lei 1.50

Roth-Wein von Orevița und Golu Drancea vom Jahre 1883

die Flasche von 750 Gramm Lei 2.

Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrița aus der Ernte des Jahres 1887

die Flasche von 750 Gramm Lei 2.

Tămăioșă (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrița **die Flasche von 750 Gr. Lei 2.**

Păun Popescu & Comp.
Const. Amărășteanu, Succesor.
18, Strada Lipșcani 18, Bukarest

P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein, den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flaschen zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.

Otto Harnisch

Königlicher Hoflieferant.

Bukarest, Strada Academiei 30.

Lederriemen-Fabrik.



ausschliesslich bestes englisches Kernleder
SPECIALITÄTEN: Dynamo-Riemen, Rimen für Petroleumsonden.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel.

Gummi-Dichtungen

Asbest-Dichtungen

Gummi-Schläuche

Hanf-Schläuche

Wein-Pumpen

Wein-Schläuche

Wein-Filter.

Messing-Hähne, Eisen- & Messing - Ventile, Manometer, Wasserstandsgläser, Putzbaumwolle.

Obstbäume

Beerensträucher
Obstwildlinge etc.

In reichster Auswahl sind am besten und billigsten zu beziehen von der prämiirten Baumschule des

FR. CASPARI & Comp.,
Mediasch.
Preiscurant gratis und franco.

Das erste

Platzierungsinstitut

und

Internationale

Gouvernantenheim

gegründet und autorisirt seit 1882 erschafft gutempfohlenen Personen jederzeit Stellen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach.

Das Heim bietet angenehmen Aufenthalt für 1-3 Francs täglich. 2614

Adelheid Bandau
Strada Popa Latu Nr. 1

Das Wunder der Wunder während der Krisis.

AVIS important și chilipir mai rar de găsit.

*La Berăria «OGREZEANU»
E locu-acum de întâlnit
Căci berea: ești și bună
Cum nici că s'a mai pomenit.*

*De-acia alergați cu toții
Și spuneți chiar și la dușmani
De chilipiru asta mare:
Regala-i cinci-spre-zece bani*

*Un țap frumos și furdă guler
Nici nuși închipui zeu drăguța
Cât e de ieftin. Ia ghicește?
O jumătate de bănușă.*

*Acuma halba mult slavă
Și de bătrâni și de don Juani
Și ea e ieftină — la mine
Căci costă: Patru-zeci de Bani.*

*Desigur, vești o lămurire
Că berea de Oppler? — Da,
Venși mă rog cu mic cu mare
Și mulțumiți veți rămânea.*

*La Berăria OGREZEANU
E locu-acum de întâlnit
Căci berea-i ieftină și bună
Cum moș oii s'a mai pomenit.*

Cu stimă **OGREZEANU**
39, Strada Carol 39.

Während des Abends wird die griechische Truppe die geehrten Besucher mit den angenehmsten Liedern und orientalischen Tänzen zerstreuen: wie griechische, türkische albanesische und bulgarische Tänze. Während der Musik ist die Consumation um 5 Cts. theurer.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

LEI 60 COCS LEI 60

aus Gasfabriken, in Säcken ins Haus gestellt.

COCS für Paragina u. belgische Oefen.

Englischer Antracit

Steinkohlen aus Petroszeni u. Kardiff.

Rumänische Kohlen.

ALFRED LÖWENBACH & Comp.

No. 146, Calea Victoriei No. 146, (früher Str. Sf. Voevozi No. 5)

Generalrepräsentant der Gesellschaft „AURORA“

Petroleum, Theer, Residuen, Benzin, Mineral-Oelc.

Kaffeehaus Fr. Schreiber's Nachf. G. WABER Strada Lipșcani 3, Bukarest

Elegantes Kaffeehaus 1. Ranges, vorzüglich beleuchtet und ventilirt. Rendezvous der Kaufleute, Handelsleute und der besten deutschen und rumänischen Gesellschaft. Geöffnet von 1/27 Uhr morgens bis 1/22 Uhr nachts. Dem P. L. Publikum stehen Billard, Schachbretter, Tables, Spielkarten und ca. 80 In- und Ausländische Zeitungen zur Verfügung.

Vorzügliche und billige Consumation. — Aufmerksame Bedienung.

Inländische Zeitungen:

- 1 Voinea Națională
- 1 Conservatorul
- 1 Epoca
- 1 Secolul xx
- 1 Adevărul
- 1 Cronica
- 1 Monitorul Oficial
- 1 Curierul Financier
- 1 Monitorul Rentierilor
- 1 Romania Economica

2 Evenimentul Jassy

- 3 Reșboiul
- 2 Universal
- 2 Independanța Roumaine
- 1 La Roumanie
- 2 Bukarester Tagblatt
- 4 Rumänischer Lloyd

1 Münchener Allgemeine

- 2 Frankfurter Zeitung
- 1 Neue frei Presse
- 3 Neues Wiener Tagblatt
- 2 Wiener Tagblatt
- 1 Wiener Mercur
- 1 Fremdenblatt
- 1 Ostdeutsche Rundschau
- 1 Pester Lloyd
- 1 Sieb. deutsches Tageblatt
- 1 Kronstädter Zeitung

1 Egyetertes

- 1 Gazeta Transilvaniei
- 1 Tribuna
- 1 Corriero della Serra
- 1 The Standard
- 1 Le Temps
- 2 Le Figaro
- 1 L'Avance
- 1 Kölnische Zeitung
- 1 Illustrierte Blätter:
- 1 The Illustr. London News

1 Illustrazione Italiana

- 1 Jugend
- 1 Simplicissimus
- 1 Journal Amüsant
- 1 Illustration (Jour. Uniser.)
- 1 Leipziger Illustrirte
- 1 Ueber Land und Meer
- 2 Illustriertes Wiener Extrabl.
- 1 Gartenlaube
- 1 Kladderadatsch
- 1 Ill

2 Des Interessante Blatt

- 2 Flieg. Blätter (München)
- 1 Megendorfers hum. Bl.
- 1 Der Floh.
- 1 Die Bonnie
- 1 Kikeriki
- 1 Caplins Wiener Witzblatt
- 1 Nagels-Luftige-Welt hum. Fliegende Blätter
- 1 Wiener Karikaturen.

Um geneigten Zuspruch bittet Schreiber's Nachfolger

Gustav A. Waber